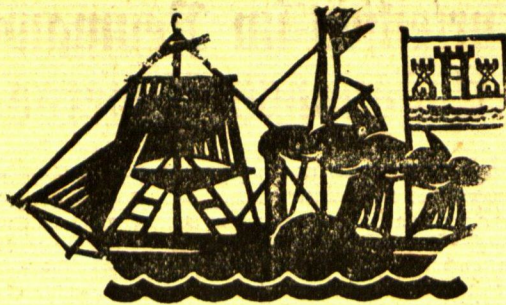


Erstausgabe des Nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. ...



Anzeigen kosten für den Raum der 11. Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; ...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 91

Memel, Mittwoch, den 17. April 1935

87. Jahrgang

Gegensätze in Genf

Dänemark und Polen mit der französischen Denkschrift nicht einverstanden Auch südamerikanischer Widerstand

Genf, 16. April.

Montag nachmittag gegen 15.30 Uhr trafen die ...

Verpflichtungen uneingeschränkt aufrechterhalten ...

„Deutschlands Rückkehr nach Genf soll nicht erschwert werden!“

Kopenhagen, 16. April. In den Berichten der ...

Auch eine „Neuter“-Melbung aus Genf besagt, ...

Wie man hört, sind zwischen den beteiligten ...

Rückkehr nach Genf, die von allen Seiten gewünscht ...

„Polen wird sich der Stimme enthalten“

Paris, 16. April. Die Genfer Berichte der Pariser Presse geben ...

es mit Deutschland zu verderben. Sie möchten aus ...

Auch die Außenpolitikerin des „Deuvre“ er ...

Die Verhandlungen in Genf haben nach Ansicht ...

Wieder verschoben ... Genf, 16. April. Die für heute früh um 11 Uhr angesetzte ...

Starke Erregung bei der Kleinen Entente

Wegen der Frage der Aufrüstung Oesterreichs, Ungarns und Bulgariens

Genf, 16. April. Der österreichische Außenminister ...

Auf einem Frühstück, das der französische Außen ...

Tagung der Kleinen Entente und der Balkan-Entente

Genf, 16. April. Ueber eine gemeinsame Tagung ...

Bestreben betrifft, jeden Versuch auszuschalten ...

„Nur ein Mißverständnis ...“

Paris, 16. April. Die Pariser Presse stellt die zwischen ...

Keine Verurteilung Deutschlands ...

London, 16. April. Der französische Korrespondent des „Daily Tele ...

Arbeit mit der Tschchoslowakei weniger feindselig gegenüberstehen werde, tragen zur optimistischeren Beurteilung der Lage bei. Die Berichterstatterin hält es sogar für wahrscheinlich, daß Laval früher als beabsichtigt nach Moskau reisen könnte, dann im Gegenfall zu dem Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“, der mit der Möglichkeit einer vierzehntägigen Verschiebung der Reise rechnet. Auch „Davas“ läßt sich aus Genf melden, daß der Reiseleiter noch nicht feststehe. Der polnische Außenminister Ved soll, dem „Petit Parisien“ zufolge, bei einer gestrigen Unterredung mit Laval den Plan, den ursprünglichen Nordostpakt durch eine Kette von zweifelhafte Abkommen zu ersetzen, nicht freundlich aufgenommen haben. Wie gewöhnlich, habe er weder Ja noch Nein gesagt, aber vielleicht werde er, meint das Blatt, entgegenkommender sein, wenn Laval seine Reise nach Moskau in Warschau unterbreite.

Auch der Genfer Berichterstatter des „Excelsior“ stellt fest, daß die Haltung Polens in der Frage der Sicherheitsorganisation Osteuropas von der deutschen Stellungnahme nicht abweiche, erwartet jedoch, daß die weitere französisch-polnische Aussprache ein besseres Ergebnis zeitigen werde.

Römische Blätter zu Stresa

Rom, 16. April.

Unter größter Aufmachung kennzeichneten gestern die römischen Blätter in den Überschriften das Ergebnis von Stresa als einen vollen Erfolg. „L'Espresso“ sprach von einer nachfolgenden und aktiven Solidarität der drei Konferenzmächte, durch die das für den europäischen Frieden notwendige Minimum von Übereinstimmung ausgebracht werde, und will zugleich das sicherste Element für das friedliche Zusammenleben der Völker bilden. „Piccolo“, das Mittagsblatt des „Giornale d'Italia“, führte aus: Mit dem Ergebnis von Stresa werde dem allzu beschleunigten Vormarsch Deutschlands auf dem Wege der Revision der Verträge Einhalt geboten, wenigstens für gewisse Zeit. Damit sei auch der Friede für Europa gesichert. „Messaggero“ betonte die „milde Form“, in die die drei Mächte das Bedauern über die einseitige Aufkündigung der Abrüstungsbestimmungen gekleidet hätten. Hinter dieser Form stehe aber ihr fester Wille, mit allen geeigneten Mitteln jeder einseitigen Aufkündigung von Verträgen entgegenzutreten, die den Frieden Europas gefährden könnten. Weitere Ueberraschungen durch eine Politik der vollen Aggression dürften nicht mehr erfolgen.

Auch die gestern erschienenen arden norditalienischen Zeitungen jubeln über die „ungeheuren Erfolge“ der Konferenz von Stresa und die „volle Einigkeit“ der drei Mächte. „Corriere della Sera“ nennt die Ergebnisse von Stresa „metadeu ausgedrückt“. Die Konferenz habe mit einer Reihe von Übereinkommen geschlossen, die nach menschlicher Voraussicht Europa eine Friedensperiode sichern müßten. Es sei nicht übertrieben, zu behaupten, daß seit Versailles noch keine internationale Zusammenkunft eine so große Bedeutung für das Schicksal Europas gehabt habe. Alle hätten die Ueberzeugung, daß die Konferenz ohne Mussolinis befehlende Kraft niemals über den Rahmen einer diplomatischen Frühlingnahme hinausgekommen wäre. So aber habe die Entscheidung von unbefristeter Dauerhaftigkeit gebracht. Der Friede in Europa sei gesichert, vor allem in jenem Donau-Älpenraum, der Italien besonders anheime. Das österreichische Problem sei mit solcher Klarheit aufgerollt worden, daß keinerlei Unklarheiten mehr beständen und infolgedessen auch keine Gefahren über überraschende Verzögerungen mehr entstehen könnten. Es liege nun an Deutschland selbst, daß es dieses hohe Verdienst und die Interessen der anderen zu würdigen wisse, indem es mit mannhafter Entschlossenheit versuche, die eigene Selbstständigkeit auf allen Gebieten zu festigen. Die drei Stresa-Mächte hätten auf jeden Fall gesagt, daß sie sich über den Befehlern der europäischen Probleme vollständig einig seien. Wer irgendeinen Punkt der europäischen Ordnung anstreife, stehe einer unüberwindlichen italienisch-französisch-englischen Einheitsfront gegenüber. In einer Hinsicht sei die deutsche Handlungsweise nützlich gewesen, denn sie habe wieder einmal gezeigt, wie wichtig es sei, einig zu sein und welche Gefahren isoliertes, überführtes Handeln in sich traue.

Eine polnische Stimme

Warschau, 16. April. Zu dem Ergebnis von Stresa äußert sich das Regierungsorgan „Gazeta Polska“: Die Erklärung, die Vertreter der drei Mächte hätten einer gemeinsamen Linie des Handelns für die Stärkung des Völkerbundes zugestimmt, gebe ebensoviele wie die Teile des Kommtuniques, die der Nützlichkeitsfrage gewidmet sind, eine praktische Methode für die Erledigung der französischen Denkschrift. Die Rub, die die Teilnehmer von Stresa nach Genf bringen, um sie auf den Tisch des Rates zu legen, sei hart und schwer zu beissen. Wieder einmal habe die Methode Erfolg gehabt, die zur Ohnmacht der Abrüstungskonferenz geführt habe. Diese Methode könne den Friedensarbeiten nicht mit Erfolg dienen, und der Völkerbund könne aus diesem Versuch nur geschwächt hervorgehen. Im Laufe der letzten beiden Jahre hätten sich die Abrüstungsbestimmungen außerhalb des Völkerbundes abgespielt. Gegenwärtig verweise man sie erneut an den Völkerbund und fordere von ihm die Entwirkung des Anstalts, das er nicht verwirklicht habe. Polen habe sich schon auf der Abrüstungskonferenz für ein beschleunigtes, aber zu verwirklichtes Programm ausgesprochen. Es sei nicht durchzuführen. Das Sinken des Vertrauens und eine Atmosphäre der Unklarheit sei das Ergebnis gewesen, das im Gegensatz stehe zu den Absichten der Mehrheit der in Genf zusammenarbeitenden Staaten.

„Das europäische Problem nicht gelöst“

New York, 16. April. „Gerald Tribune“ schreibt in ihrem Leitartikel, Stresa hat sicherlich das europäische Problem nicht gelöst, es bietet nur die Möglichkeit, von dem alten Versailles System, das sich auf die Ohnmacht Deutschlands gründete, zu einem neuen System überzugehen, in dem Deutschlands Mitleid zu dem Stande einer bewaffneten und gleichberechtigten Großmacht anerkannt wird. Es sei eine außerordentlich schwierige Aufgabe, dieses neue System, in dem ein mächtiges Deutschland ein selbständiges und dauerndes Element bildet, weiter zu entwickeln. Die Aufgabe bleibe der Zukunft überlassen.

Alle Verurteilten im Neumann-Prozess werden eine Kassationsbeschwerde einreichen?

h. Kaunas, 16. April. Die Frist für die Einreichung der Kassationsbeschwerde der Verurteilten im Prozess gegen Dr. Neumann, Sak usw. läuft bekanntlich am 17. April ab. Es ist damit zu rechnen, daß alle Verurteilten, auch die, die sich auf freiem Fuß befinden, eine Kassationsbeschwerde beim Obersten Tribunal einreichen werden.

Sidzikauskas freigesprochen

h. Kaunas, 16. April. Am Montag fand vor der Appellationskammer in Kaunas die Berufungsklage des ehemaligen litauischen Gesandten in Berlin und London, Sidzikauskas, ihre Entscheidung. Sidzikauskas hatte sich bekanntlich wegen der Verwendung von Geldern, die ihm von litauischen Ehrenkonsuln in Deutschland zu Wohltätigkeitszwecken überwiesen worden waren, zu verantworten. Er war vom Kaunener Bezirksgericht dieserhalb zu sechs Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt worden. Vor der Appellationskammer trat als einziger Zeuge der frühere Außenminister Dr. Janinis auf. Die Appellationskammer kam zu dem Schluß, daß Sidzikauskas zu Unrecht vom Bezirksgericht verurteilt worden ist, und sprach ihn frei.

Zwei Kommunisten zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt

h. Kaunas, 16. April. Am Montag fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit der Prozess gegen die beiden Kommunisten, die Lehrerin Ramog und einen gewissen Schuchert, statt. Sie waren beschuldigt, am 20. März des vergangenen Jahres

einen gewissen Glückmann auf der Gardino-gasse aus politischen Beweggründen erschossen zu haben. Die Polizei, die ursprünglich lange Zeit vergeblich nach den Tätern suchte, kam schließlich auf die Spur und verdächtigte außer diesen beiden Angeklagten auch noch eine gewisse Gordon, die aber zugehen ist. Beide Angeklagte wurden wegen Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei zu je acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Von der Beschuldigung der Ermordung des Glückmann wurden sie jedoch freigesprochen.

Entlassung der Reservisten um zwei Monate hinausgeschoben

h. Kaunas, 16. April. Wie die „Litauische Stimme“ meldet, ist die Entlassung der Soldaten, die im Mai dieses Jahres ihre Militärdienstzeit beenden haben, um zwei Monate hinausgeschoben worden.

Militärisches Studentenlager in Riden

Wie der „Litauische Aidas“ meldet, denkt die Studentenschaft der Reserveoffiziere, „Mamove“, in Zusammenarbeit mit dem Generalstab vom 2. bis 27. Juli in Riden ein militärisches Studentenlager zu errichten. In diesem Lager können sämtliche Studenten, ganz gleich, ob sie beim Militär gedient haben oder nicht, aufgenommen werden. Die Entschädigung für den Aufenthalt in diesem Lager kostet 46 Lit.

h. Kaunas, 16. April. Eine dänische Firma hat die Erlaubnis erhalten, bei der Kaunener Schloßhausgesellschaft eine Fabrik zur Herstellung von Inulin zu errichten.

„England hat 80 v. H. seines Wohlstandes zurückgewonnen“

Haushaltsrede des britischen Schatzkanzlers im Unterhaus

London, 16. April.

Die Unterhaus-Sitzung am Montag stand im Zeichen der Haushaltsrede des britischen Schatzkanzlers Neville Chamberlain. Ministerpräsident Macdonald war zwei Stunden vor Beginn der Rede Chamberlains aus Stresa wieder in London eingetroffen.

Schatzkanzler Chamberlain, der von den Abgeordneten in Erwartung eines Haushalts, der keine neuen Lasten, sondern gewisse Erleichterungen bringt, lebhaft begrüßt wurde, begann mit der Feststellung, daß das vergangene Jahr durch entschiedene Fortschritte gekennzeichnet gewesen sei. Die industrielle Erzeugung sei um 12 v. H. gestiegen. Die Ausfuhr habe gegenüber dem Vorjahre um 80 Millionen Pfund Sterling zugenommen. Die Zinssätze seien niedrig geblieben, während sich die Lebenshaltungskosten wesentlich unter den Stand im Jahre 1931 gehalten hätten. Die Erzeugung von Eisen und Stahl sei um 80 v. H. und die von Roheisen um 50 v. H. gestiegen. Unter lautem Beifall teilte Chamberlain dann mit, daß die Sparmaßnahmen eine weitere Zunahme von 50 Millionen Pfund zu verzeichnen hätten.

Neville Chamberlain wandte sich dann der eigentlichen Haushaltsfrage zu und stellte fest, daß sich der tatsächliche Ueberschuß des vergangenen Jahres auf etwa 7½ Millionen Pfund belaufe. Zum Kapitel über die Auslandsschulden teilte Chamberlain mit, daß die südafrikanische Regierung einen weiteren Kriegsschuldenbetrag von 7½ Millionen Pfund zurückgezahlt habe. Durch diese und andere Transaktionen sei in Verbindung mit dem Schuldentilgungsfonds die nationale Schuld im vergangenen Jahre um mehr als 21 Millionen Pfund und die jährliche Zinslast um 1,6 Millionen Pfund vermindert worden. Einige Zurückhaltung übte der Schatzkanzler bei seinen kurzen Mitteilungen über den Währungsbaugeldfonds, der im Vorjahre einen Nutzen abgeworfen habe. Dann wandte er sich den Vorschlägen für das Haushaltsjahr 1935/36 zu. Unter Berücksichtigung einer Reihe kleinerer Einnahmestellen ergebe sich eine Gesamteinnahme von 784,4 Millionen Pfund und eine Gesamtausgabe

von 783,9 Millionen Pfund. Es verbleibe somit ein veranschlagter Ueberschuß von etwa einer halben Million Pfund. Chamberlain teilte hierauf mit, daß die restliche Hälfte der im Krisenjahr 1933 an den Beamtengehältern vorgenommenen Kürzungen vom 1. Juli ab bezahlt werde. Wesentliche Steueränderungen seien nicht vorgesehen. Die Vermögenssteuer werde zum Teil ermäßigt. Die Freigrenze bei der Einkommensteuer von Verheirateten werde erhöht. In seinen Ausführungen über die steuerliche Freigrenze für Verheiratete mit Kindern äußerte Chamberlain erste Besorgnis über den Geburtenrückgang in England. Zur Zeit habe es vielleicht den Anschein, daß England eine größere Bevölkerung habe, als die Industrie ernähren könne, aber vermutlich werde die Zeit nicht mehr fern sein, da die Länder des britischen Reiches, die heute noch selbst den Schwierigkeiten des Arbeitslosenproblems gegenüberüberländen, ihren Wunsch nach „Bürgern von der richtigen Rasse“ äußern würden. Und dann werde England nicht in der Lage sein, der Nachfrage zu genügen. Aus diesem Grunde schlage er einen steuerfreien Betrag von 50 Pfund je Kind vor.

Zum Schluß seiner Rede erklärte Chamberlain, daß der Haushalt in einer „Zeit neuer Besorgnisse in Europa“ vorgebracht sei, daß England müsse der Tatsache eingedenk sein, daß seine weiteren wirtschaftlichen Fortschritte unter Umständen von Ereignissen beeinflusst werden könnten, über die es nur eine geringe Kontrolle habe. Darüber hinaus müsse England seine Aufmerksamkeit einigen seiner wichtigsten Industrien zuwenden, die heute noch im Schatten des Niederganges der Weltwirtschaft lägen. Allgemein gesprochen, könne gesagt werden, daß England 80 v. H. seines Wohlstandes zurückgewonnen habe. Die Aufgabe der Zukunft bestehe darin, auch die noch fehlenden 20 v. H. zu gewinnen.

Die Rede Chamberlains wurde nicht nur von den Regierungsparteien, sondern auch von der liberalen Opposition sehr freundlich aufgenommen. Für die arbeiterverteilte Opposition kündigte Major Hille den Wunsch nach einer Aussprache für einen späteren Zeitpunkt an. Er beschränkte sich gestern auf die Feststellung, daß der Haushalt Ausgaben für weitere Rüstungen vorsehe, und daß über dem Haushalt die Gefahr eines Rüstungswettrennens schwebte.

Französischer Frontkämpferbesuch in Rom

Mussolini kann die französische Militärmédaille nicht annehmen

Paris, 16. April. 1600 ehemalige französische Frontkämpfer haben am Montag Paris verlassen, um sich nach Rom zu begeben, wo sie Gäste des italienischen Frontkämpferverbandes sein werden. An der Spitze der französischen Frontkämpfer steht Marschall Pétain. Anlässlich des Aufenthaltes der französischen Frontkämpfer sind zahlreiche Festlichkeiten vorgesehen, an denen die italienischen Zivil- und Militärbehörden teilnehmen. Ursprünglich war beabsichtigt, daß Pétain Mussolini aus Anlaß des Besuchs die französische Militärmédaille überreichen sollte, doch hat dieser die Ehre mit dem Hinweis abgelehnt, daß der König von Italien als oberster Kriegsherr noch nicht diese Ehre erfahren habe und es deshalb seinerseits unhöflich wäre, wenn er sie vorher annehmen würde.

Rom-Reise des französischen Luftfahrministers

Paris, 16. April. Anfang Mai wird sich der französische Luftfahrtminister General Denain nach Rom begeben, um, wie „Paris Soir“ meldet, sich mit Mussolini über die Ausarbeitung des zweifelhafte Luftabkommens zwischen Frankreich und Italien zu unterhalten.

Zwischenfälle im „Schuhbund“-Prozess

Wien, 16. April. Die Urteilsverkündung im „Schuhbund“-Prozess dürfte erst am Donnerstag erfolgen. Während der Reden der Verteidiger kam es zu vielbemerkten Zwischenfällen. Ausführungen des einen Rechtsanwalts, der erklärte, daß die Angeklagten unschuldig seien, weil sie sich als wahre Hüter der Verfassung gegen eine verfassungsbrechende Exekutive zum Kampf gestellt hätten, führten zu einem scharfen Verweis durch den Vorsitzenden, der feststellte, daß hier fast schon der Tatbestand der Aufwiegelung vorliege. In ähnlicher Weise, aber noch schärfer, formulierte der nächste Verteidiger seine Weisungsansätze, so daß sich der Gerichtshof genötigt sah, die Verhandlungen zu unterbrechen, um über die Einhaltung des Rechtsanwalts zu beraten. Er wurde schließlich zu 100 Schilling Geldstrafe verurteilt.

Warschau, 16. April. Warschauer Blättermeldungen zufolge fand in dem Dorf Bruchin in der Woiwodschaft Lemberg 16 Fälle von Erkrankungen an Hungerdysenterie in den letzten Tagen verzeichnet worden.

Die andere Frage

Prag, 16. April. Das rechtsprechende Prager Blatt „Narodni Politika“ bringt eine äußerst kritische Betrachtung über den Wert eines Bündnisverhältnisses mit Sowjetrußland. Dieser Wert, schreibt das Blatt, sei um so zweifelhafter, als Sowjetrußland sich immer wieder auf den Standpunkt stelle, es könne nicht dafür, was die Führung der Dritten Internationale, die „Komintern“, unternehme. Das Blatt glaubt, daß diese Frage auch in Stresa behandelt worden sei; denn sowohl im Frieden als besonders im Falle eines kriegerischen Streitfalles müsse die auf das Ziel der Weltrevolution gerichtete kommunistische Agitation als eine der größten Gefahren betrachtet werden. Vor der Reise Laval's nach Rußland frage sich auch ein bedeutender Teil der französischen Öffentlichkeit, ob es neben der Vereinbarung eines französisch-sowjetrussischen Bündnisses auch zu einer Vereinbarung über die kommunistische Tätigkeit besonders in der französischen Armee kommen werde und ob die in letzter Zeit besonders tatkräftige Propaganda der Kommunisten in Ägypten und in den marokkanischen Garnisonen eingestellt werden würde. Denn Freundschaft anbieten und dabei mit dem „Dolch“ in den Rücken stoßen, sei ein unmögliches Vorgehen. So frage man sich in Frankreich. Nun solle auch noch die Tschchoslowakei in ein Bündnisverhältnis zu Sowjetrußland kommen. Aber hier handle es sich ebenfalls um die Frage, ob endlich die kommunistische Agitation gegen die tschchoslowakische Armee eingestellt werde, der kommunistische Spionagedienst unterbleibe, ob die kommunistische Partei die üblichen Gewalttätigkeiten einstelle und sich ehrlich um das Gedeihen des Staates kümmern werde. Es habe den Anschein, als ob man sich in Moskau bemühe, ein freundschaftliches Bündnis zu zeigen und die anwesenden Verbündeten zu beruhigen. Ob aber das Bündnisverhältnis mit Sowjetrußland wirklich dem Frieden Europas dienen werde, sei eine andere Frage.

Sowjetrußlands Kampf um die Arktis

Moskau, 16. April. Prof. D. Schmidt, der bekanntlich Führer der „Tscheljuskin“-Expedition, veröffentlicht in der sowjetrussischen Presse das vierjährige Arbeitsprogramm der von ihm geleiteten Hauptverwaltung des nördlichen Seemeres. Danach sollen im Sommer 1935 insgesamt 73 größere Frachtschiffe in der Arktis eingesetzt werden (ausgeschlossen der im regelmäßigen Schiffsfahrtsdienst verwendeten Fahrzeuge). Neben 38 an der Arktischen Expedition beteiligten Schiffe sollen 6 bzw. 7 Schiffe den Versuch unternehmen, die Mündungen der Lena und Kolyma von Murmansk bzw. von Wladiwostok aus zu erreichen, während 4 besondere für die Arktisfahrten erbauten Dampfer verkehrsfähig gemacht werden. „Tscheljuskin“ unternehmen den Versuch einer vollständigen Umfregung von Nordasien wiederholten. Die Frachtschiffe sollen durch 4 starke russische Eisbrecher unterstützt werden, die abweichend von den früheren Gepflogenheiten der einzelnen Schiffskapitane nicht auf dem ganzen Weg, sondern nur innerhalb bestimmter Abschnitte begleitet werden. Damit soll der erste praktische Versuch eingeleitet werden, der bisher expeditionenmäßige Schiffsfahrt im nördlichen Eismeer eine gewisse Regelmäßigkeit zu verleihen, wie sie im nördrussischen arktischen Küstengebiet zum Teil bereits erreicht ist. Der in diesem Jahr auf 4 Linien mit einer Länge von rund 6000 Kilometer arktischer Fahrten wird. Prof. Schmidt verpflichtet sich von dem Ausbau der Schiffs- und Luftverbindungen im hohen Norden der Sowjetunion eine starke Belebung der dortigen Wirtschaft und insbesondere eine beschleunigte Erschließung der reichen nordrussischen Erzfunde.

Hohe Baukosten in der Sowjetunion

Moskau, 16. April. Das Organ des Volkswirtschafts der Schwerindustrie „Sa Industrializatsia“ weist auf die unbefriedigende Entwicklung der Baukosten im sowjetrussischen Bauwesen hin. Anstelle der für die Jahre 1932-1934 vorgesehener Senkung der Baukosten um 15-17% überstieg in den Jahren 1932 und 1933 eine Verteuerung um 21,5 bzw. 3,0% ein, während das Jahr 1934 trotz aller Bemühungen eine Baukostenerhöhung um nur 5% brachte. Im Endergebnis erhält man somit eine Steigerung der Baukosten in der Zeit von 1932-1934 um 19%, die sich sehr einschneidend auf den Umfang der Bauarbeiten auswirkt. Als Hauptursache dieser Baukostenerhöhung bezeichnet das Blatt die mangelhafte Organisation der Bauarbeiten und weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß viele gleichartige Bauwerke Baukostenunterschiede bis zu 40% aufwiesen, wobei in einzelnen Fällen einer nachfolgenden Verringerung der Baukosten eine ebenso bedeutende Steigerung derselben gegenübersteht. Zur Belebung der Organisationsmängel wird eine stärkere Kontrolle seitens der zuständigen Zentralstellen sowie eine Vereinfachung des Abrechnungswesens und insbesondere eine durchgreifende Rationalisierung des Baubetriebes durch die Einführung der Akfordlöbne, weitgehende Mechanisierung der Bauarbeiten usw. gefordert.

Auch eine Bekämpfung des Klassenfeindes...

Moskau, 16. April. In einer Presseunterredung hat sich der Generalstaatsanwalt Wolschinski über die neuen gesetzlichen Bestimmungen äußert, die dieser Lage zum Zweck einer energischeren Bekämpfung des Verbrechertums unter Jugendlichen erlassen worden sind. Bekanntlich handelt es sich um eine wesentliche Verschärfung der bisherigen Gesetze, wobei bei gewissen Verbrechen der jugendliche Täter der Verbrecher keine Berücksichtigung mehr finden soll. Wolschinski erklärte, daß bisher die Bekämpfung dieser Art von Verbrechen wenig wirksam gewesen sei, weil zum Teil mit moralischer Einwirkung und Pflanzsaatmaßnahmen gearbeitet worden sei. Der Generalstaatsanwalt sah in seinen weiteren Ausführungen politische Gesichtspunkte heran und erklärte, daß es sich hier auch in hohem Maße um eine „Bekämpfung des Klassenfeindes“ handle, der gerade die jugendlichen Verbrecher zu beeinflussen verstehe. Mit einem Hinweis darauf, daß es gelingen werde, auch diese hinterlassenen des Kapitalismus zu überwinden, schloß Wolschinski seine Ausführungen.

Danzig, 16. April. In Danzstadt (Gomrellen) und in Klein-Danz an der Danziger Grenze ist es zu Ausschreitungen gegenüber der dortigen deutschen Minderheit gekommen. Durch Messerstiche ist ein Angehöriger der deutschen Minderheit tödlich verletzt worden.



Memel, 16. April

Um die Schachmeisterschaft der Stadt Memel

Früher, als es nur einen Schachklub in Memel gab, war ein Kampf um die Schachmeisterschaft der Stadt Memel nicht nötig, der Beste im Vereinsturnier konnte sich ruhig als Stadt- und wenn er wollte, als Gebietsmeister ansehen. In den letzten Jahren hatte meistens S. Gordon diese Würde befehlen und verhältnismäßig leicht verteidigt. Nun ist das anders geworden. In dem Wettkampf um die Stadtmeisterschaft treffen sich einige der besten Spieler aus den drei Vereinen. Jeden Dienstag und Donnerstag, abends 8 Uhr, wird in Fischers Weinstuben gekämpft. Es wird hart gekämpft, denn nach der dritten Runde haben fast alle Teilnehmer schon Minuspunkte einstecken müssen. Vorauszagen lassen sich daher noch keine machen, und ob Gordons alte Turniererfahrung, oder Dr. Konifoffs kaltblütige Taktik oder ein anderer Schachfomet den Sieg davontragen wird, ist noch durchaus unsicher.

Der Stand nach der dritten Runde ist folgender: Fuhrmann + 2 - 1 (+ gewonnen, - verloren, = remis), Gordon + 2 - 1, Vogt + 2 - 1, Knopfmüller + 1, Sad + 1 = 1, Dr. Konifoff + 1 - 1, Gaisfas + 1 - 1 = 1, Samietat - 1, Ivanauskas - 1, Hirsch - 3.

Im Nebenturnier, das gleichzeitig gespielt wird, kämpfen folgende Spieler: Pamballus, Banewičius, Grinfewičius, Jaudkims, Kastaun, Leckbandi, Klinger, Sachheim. An der Spitze steht zurzeit Pamballus mit + 2.

Über den weiteren Stand des Turniers werden wir fortlaufend berichten.

Vieh- und Pferdewerke für 1936

Im „Amtsblatt“ Nr. 36 vom 13. April d. J. werden die Kram-, Pferde- und Viehmärkte für das Kalenderjahr 1936 bekanntgegeben. Diese Märkte finden wie folgt statt:

Memel: Vieh- und Pferdewerke am 11. März, 8. April und 13. Mai, Krammarkt bzw. Jahrmarkt, der acht Tage dauert, vom 7. bis 14. Juni, Vieh- und Pferdewerke am 10. Juni, 9. September und 14. Oktober.

Im Landkreis Memel:

Dawillen: Vieh- und Pferdewerke am 27. März, 26. Juni, 25. September und 20. November. **Grottingen:** Vieh- und Pferdewerke am 10. Januar, 17. April und 29. Oktober.

Picken: Vieh- und Pferdewerke am 21. April. **Prökuls:** Vieh- und Pferdewerke am 24. Januar und 20. März; Krammarkt am 27. April; Vieh- und Pferdewerke am 1. Mai und 19. Juni, Füllenmarkt am 10. September, Vieh- und Pferdewerke am 11. September; Krammarkt am 14. September; Vieh- und Pferdewerke am 16. Oktober und 13. November.

Im Kreise Heydekrug:

Heydekrug: Vieh-, Pferde-, Schaf- und Ziegenmärkte am 17. Januar, 13. März, 24. April, 12.

Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

- Kaunas (Welle 1935):** 6.50 u. 7.30: Schallplatten. 17.30: Für das besetzte Gebiet. 17.50: Schallplatten. 18.20: Gesangslied. 19: Chronik. 19.30 u. 20.20: Konzert. 20.40: Vortrag. 21: Bericht des Bundes für Auslandslitauer. 21.05 und 21.55: Konzert.
- Königsberg (Welle 222):** 6.15: Frühstundende. 6.35: Klammusik. 8: Morgenandacht. 8.30: Gymnastik für die Frau. 11.30, 12 u. 13.05: Konzert. 15.20: Jungmädelsunde: Alte Sagen. 15.45: Freundschaft mit Steinen (Blauderei aus dem Leben der Kriehalle). 16: Konzert. 18: Buchbesprechung für Mädel. 18.25: Für Elternhaus und Schule: „Lehrer, Eltern und Schule im Dienst des Fremdenverkehrs“. 18.50: Wetter. 20: Nachrichten. 20.15: Stunde der Nation. 20.45: Klammusik. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.20: Morfe-Unterricht. 22.45: Unterhaltungskonzert.
- Deutschlandsender (Welle 1571):** 6: Der Deutschlandsender beginnt... 8: Morgenandacht für die Hausfrau. 9.40: Rindergymnastik. 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.40: Der Bauer spricht - Der Bauer hört: „Welche Kartoffeln nehmen wir als Pflanzgut?“ 12: Konzert. 14: Allerlei - von Zwei bis Drei. 16: Konzert. 17.45: Aus neuen Tonfilmen. (Schallplatten.) 18.20: Sportfunk. 18.45: Und jetzt ist Feierabend! Eine Schallplattenreise nach Schottland. 20.15: Stunde der Nation. 20.45 u. 23: Konzert.
- Berlin (Welle 356,7):** 19.20: Lieder aus Polen. 20.45: Konzert. 22.30: aus Stuttgart: Konzert. 00.00: Flug in die Welt. (Schallplatten.)
- Breslau (Welle 315,8):** 19: Funkbericht. 20.45: Zeitfunk. 21: Klammusik. 22.30: Unterhaltungskonzert.
- Hamburg (Welle 331,9):** 19: Virtuose Klaviermusik. 20.45: Georg Friedrich Händel: Passion. 21.45: „Goethe liest vom Pegasus“ (Hörspiele). 22.25: Musikalisches Zwischenspiel. 23: Dem Frühling entgegen. (Konzert aus Kiel.)
- Köln (Welle 455,9):** 19: Märche. 20.45: Julius Weichmann-Stunde: Orchesterkonzert. 22.30: Unterhaltungskonzert. 23: Kammermusik. 00.00: „Gute Nacht.“ (Abendgebet.)
- Leipzig (Welle 382,2):** 19: Das Funkammertrio spielt. 20.45: Tabakkollegium - Westfälischer Tee- u. Kaffeeklatsch. 21.45: Aus Großmutter's „Schlager“-Mappe. 22.20: Werke von J. S. Bach. 23: Unterhaltungskonzert.
- München (Welle 405,4):** 19: Das Funkammertrio spielt. 20.45: „Bauernfantasie zur Passionszeit“ (Musik nach alten Weisen und Liedern). 22.20: Vom Münchener Bach-Fest. (Konzert für Klavier und Orchester.) 23: Konzert.
- Stuttgart (Welle 522,6):** 18.50: „Die Ballade vom tiefen Bach“ (Blauderei mit Schallplatten). 19: Kleine virtuose Stücke für Violine und Klavier. 20.45: Lachender Funf. 22.30 u. 00.00: Unterhaltungskonzert.
- Wien (Welle 506,7):** 19.05: Matthäus-Passion. 22.20: Meister der Wiener Volksmusik. 23.50: „Klänge aus der Heimat“ (Schallplatten).
- Warschau (Welle 1339,3):** 19.35: Geistliche Lieder. 20: Opern-Fragmente. 21: Chopin-Konzert. 21.40: Kammermusik. 22.35 u. 23.05: Salonmusik.
- Stockholm (Welle 426,1):** 13.30: Gesangskonzert. 14.05: Unterhaltungskonzert. 17.05: Ziehharmonikamusik. 17.45: Schallplatten. 20: Symphoniekonzert. 21.25: Violinkonzert. 22: Moderne Tanzmusik.

Juni, 24. Juli und am 28. August; Füllen-, Pferde-, Schaf-, Vieh- und Ziegenmarkt am 25. September; Krammarkt am 15. und 18. Oktober; Pferde-, Schaf-, Vieh- und Ziegenmärkte am 13. November und 11. Dezember.

Ruh: Pferde-, Schaf-, Vieh- und Ziegenmarkt am 29. Januar; Kram-, Pferde-, Vieh- und Ziegenmärkte am 18. Juni und 22. Oktober.

Saugen: Pferde-, Schaf-, Vieh- und Ziegenmärkte am 13. Januar, 6. April und 22. Juni; Kram-, Pferde-, Schaf-, Vieh- und Ziegenmarkt am 5. Oktober.

Im Kreise Pogegen:

Coadjuten: Pferde- und Viehmarkt am 11. Februar, Krammarkt am 13. Februar, Pferde- und Viehmarkt am 21. April, 9. Juni und 11. August; Krammarkt am 13. August; Pferde- und Viehmarkt am 10. November.

Rattikischen: Pferde- und Viehmärkte am 29. Januar und 29. Juli.

Plaschen: Pferde- und Viehmarkt am 19. Februar; Kram-, Pferde- und Viehmarkt am 3. Juni und Pferde- und Viehmärkte am 26. August und 11. November.

Pogegen: Pferde- und Viehmarkt am 7. Januar; Pferdewerke am 4. Februar; Pferde- und Viehmarkt am 3. März; Pferdewerke am 6. April; Pferde- und Viehmarkt am 5. Mai; Pferdewerke am 2. Juni; Pferde- und Viehmarkt am 7. Juli; Pferdewerke am 4. August; Pferde- und Viehmarkt am 1. September; Füllenmarkt am 14. September; Pferdewerke am 6. Oktober; Pferde- und Viehmarkt am 3. November und Pferdewerke am 1. Dezember.

Schmalleningalen: Kram-, Pferde- und Viehmärkte am 11. und 12. Februar, am 23. und 24. Juni und am 3. und 4. November.

Willkischen: Kram-, Pferde- und Viehmärkte am 21. Februar, 15. Mai, 14. August und 13. November.

Wischwill: Pferde- und Viehmärkte am 5. Juni und 16. Oktober.

*** Die Maximalpreise für künstliche Düngemittel in Kraft getreten.** In den Kauener „Byriusybes Zinios“, Nr. 479, vom 13. April, wird die Verfügung des Preiskommissars über Festsetzung von Maximalpreisen für künstliche Düngemittel veröffentlicht. Wir haben diese Preise bereits im „Dampfboot“ vom Freitag, dem 12. April, bekanntgegeben. Es ist nur noch zu erwähnen, daß die Prozente für Detailisten je Sack Düngemittel bei Superphosphat nicht 25, sondern 40 Cent betragen. Die Preise sind mit der Veröffentlichung dieser Verfügung im Kauener „Byriusybes Zinios“ in Kraft getreten.

*** Zeugen eines Ueberfalls auf Schmelz gefaßt.** In der Nacht zum Sonntag, dem 7. April, etwa um 1/2 11 Uhr, wurden, wie berichtet, der Steuermann Salomon Reiling von dem holländischen Motorsegler „Bea“ und der Arbeiter Fritz Ruhnan, Schulstraße Nr. 1 wohnhaft, in der Nähe des Schulsteiges von zwei unbekannten Männern angefallen und durch Messerstiche schwer verletzt. Reiling hatte fünf Messerstiche und Ruhnan einen Messerstich erhalten. Die beiden Ueberfallenen wurden mit dem Sanitätsauto nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht, von wo sie jedoch nach Anlegung eines

Notverbandes wieder entlassen wurden. Die beiden Täter ergriffen nach dem Ueberfall die Flucht. Es wurden von der Polizei am nächsten Tag sofort Ermittlungen nach den beiden Männern, die den Ueberfall ausgeführt haben, aufgenommen, doch ist es bisher nicht gelungen, die Täter zu ermitteln. Die Polizei bittet Personen, die irgendwelche Angaben zu diesem Ueberfall machen können, sich beim IV. Polizeikommissariat in Memel, Polangenstraße Nr. 3, zu melden. Verschwiegenheit wird auf Wunsch zugesichert.

*** Fundunterdrückung.** Von der Kriminalpolizei wird uns geschrieben: Am 6. April, in den Abendstunden, ist einem Memeler Bürger in der Marktstraße eine Aktentasche verloren gegangen. Die Aktentasche war aus schwarzem Leder mit grünem Stofffutter. In der Aktentasche befanden sich ein deutsch-litauisches Wörterbuch, eine deutsche Grammatik, ein Strafgesetzbuch und verschiedene Notizen. Da die Tasche offenbar von jemandem gefunden worden ist, eracht an den Finder die Aufforderung, dieselbe unverzüglich dem Kriminalpolizeiamt abzuliefern, andernfalls sich der Finder der Fundunterdrückung schuldig macht.

*** Ein zwölfjähriges Mädchen entführt.** Dieser Tage war der Hafnarbeiter N., der in der Brauerstraße wohnt, mit seinem Fahrrad nach Großlitauen gefahren. Auf der Rückkehr hatte er ein etwa zwölf Jahre altes Mädchen aus Turoggen getroffen und es auf seinem Fahrrad mit nach Memel genommen. In Memel hatte er sich an dem Kind vergangen und es dann bei einer Frau untergebracht. Er hatte angegeben, daß es sich um seine Schwester handele. Der Polizei wurde der Vorfall gemeldet und N. wurde verhaftet. Er hat jetzt auch gestanden. N. wurde darauf dem Gericht zugeführt.

*** Einbruchdiebstahl.** In der Nacht zum Montag wurde in der Vibauer Straße bei Kaufmann Nahawis ein Einbruchdiebstahl verübt. Der Einbrecher, der wohl über einen Zaun gestiegen und auf den Hof gelangt ist, ist durch ein Fenster, dessen eiserne Sicherung er abgerissen hat, in die Werkstätte eingedrungen. Hier hat er neben anderen Sachen eine Handbohrmaschine und eine Blechfiste, in Größe einer Zigarrenkiste, entwendet. In dieser Kiste befanden sich mehrere Stahlbohrer in der Größe bis zu einem halben Zoll. Außerdem ist der Einbrecher auch noch in den Büroraum eingedrungen, wo er die Behälter durchwühlt hat. Hier hat er nur eine Uhr, die sich in einem Kasten befindet, entwendet. Den polizeilichen Ermittlungen ist es noch nicht gelungen, den Einbrecher zu ermitteln.

*** Der Verband memelländischer Kriegsveteranensberechtigter** hält am Mittwochabend im Schützenhaus eine Versammlung ab, auf der wichtige Punkte zur Erledigung kommen sollen. Die Versammlung beginnt pünktlich um 7 Uhr. Der Vorstand bittet uns, mitzuteilen, daß es im Interesse der Mitglieder liegt, diese Versammlung zahlreich zu besuchen.

Kirchenzettel für Memel

Jakobskirche: Gründonnerstag, 1/11 Uhr: deutsche Beichte ohne Abendmahl, 5 Uhr: deutsche Beichte mit Abendmahl, 11 und 1/2 7 Uhr: litauische Beichte, angeschrieben wird im Büro. - Karfreitag, 9 Uhr: deutsche Beichte in der Kirche, angeschrieben wird in der Sakristei. 1/10 Uhr: deutscher, 12 Uhr: litauischer Abendmahls-Gottesdienst, Fr. Schernus, 5 Uhr: letzte deutsche Passionsandacht. - 1. Osterfeiertag, 1/10 Uhr: deutscher, 1/2 12 Uhr: litauischer Gottesdienst, Fr. Ribbat. - 2. Feiertag: 1/10 Uhr: deutsche Einsegnung, Konf.-Rat Reibys und Vikar Ribbat, 1/12 Uhr: litauische Einsegnung, Fr. Ribbat.

Heydekrug, 16. April

Große Zufuhren auf dem Markt Neuer Verkehr

Der am Dienstag in Heydekrug abgehaltene Wochenmarkt wies verhältnismäßig gute Zufuhren auf. Da die Nachfrage der bewirtschafteten Feiertage wegen ebenfalls größer war, herrschte auf allen Marktplätzen reger Verkehr. Auf dem Buttermarkt wurden die Bestände ziemlich geräumt. Für Butter zahlten Hausfrauen 1,10-1,20 Lit und Händler 0,90-1 Lit je Pfund. Eier, die in großer Menge vorhanden waren, kosteten 6-7 Cent je Stück.

Von Geflügel galten Hühner 50 Cent und Hähne 20 Cent je Pfund Lebendgewicht. Auf dem Gemüsemarkt wurden außer frischem und Wintergemüse hauptsächlich Sämereien und Pflanzen angeboten. Frischer Salat kostete 1 Lit je fünf Köpfe, Radieschen 50 Cent je Bund, Weißkohl 20-30 Cent je Kopf, Karotten 25 Cent und Zwiebeln 40-50 Cent je Liter. Junge Blumenkohlpflanzen kosteten 3 Lit und Weißkohlpflanzen 2 Lit je Schock.

Der Fischmarkt wies gute Nachfrage auf. Der Bestand wurde ziemlich geräumt. Man zahlte hier für Zander 1 Lit, für Aale 1,50-2 Lit, für Seeheute 50-70 Cent, für Dresse 40 Cent und für Plöke, Zärten, Kaulbarsche und kleine Stinte 10-15 Cent je Pfund.

In der Markthalle kostete Schweinefleisch 50 bis 60 Cent, Rindfleisch 30-50 Cent und Kalbfleisch 30-40 Cent je Pfund.

Von Getreide kostete Roggen 7,50-8 Lit, Gerste 7,50-8 Lit und Hafer 6,50-7 Lit je Zentner. Von Saaten wurde Seradelle mit 15 Cent, Tymothe mit 16 Cent, Rot- und Weißklee mit 70 Cent und Grünklee mit 1 Lit je Pfund gehandelt.

Der Ferkelmarkt wurde ziemlich ausverkauft. 4-6 Wochen alte Ferkel erzielten 22-30 Lit je Paar. Heu kostete 2,50-3,50 Lit je Zentner und Brennholz 8-15 Lit je Fuhr.

*** Fundstücken auf dem Gemeindeamt.** Auf dem Gemeindeamt in Heydekrug sind folgende Fundstücke abgegeben worden, die von ihren Eigentümern abgeholt werden können: ein Ridelarmband, ein Wollschal, ein Tambour, eine Aktentasche, ein Hammer, ein Paar Socken und ein Kragen.

*** Freitod.** Der Altstier Johann Kumpies aus Lapallen, der bei seinem Schwiegerohn Mafcin in Trakteden bei Heydekrug einige Tage zum Besuch weilte, wurde Montag nachmittag auf dem Boden erhängt aufgefunden. Kumpies, der 65 Jahre alt war, dürfte infolge geistiger Umnachtung den Tod gesucht haben.

Standesamt der Stadt Memel

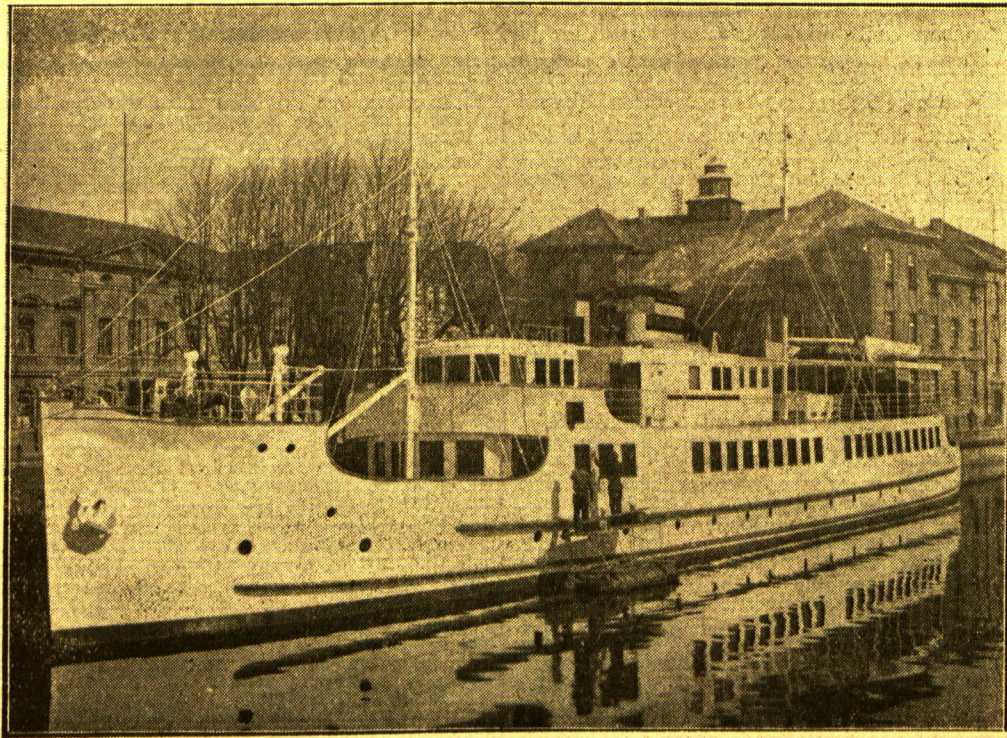
vom 16. April 1933

Aufgebote: Arbeiter Martin Parejnis mit Eme Gerta Grabst, ohne Beruf, Kaufmann Johann Grobit mit Elisabeth Emma Gertrud Paschko, ohne Beruf, Tischlergeselle Paul Kreuzhaller mit Kinderärztin Grete Marie Abrams, sämtlich von hier. **Geboren:** Ein Sohn: dem Fischer Heinrich Meneikis, dem Arbeiter Pranas Stokus, dem Exportangestellten Leonas Vaugminas, dem Arbeiter Leonardas Baitewičius von hier. - Eine Tochter: dem Fleischer Wilhelm Heinrich Hentel, dem Arbeiter Pranas Jebitis von hier. **Gestorben:** Nachtmächterwitwe Lina Plath, geb. Behrendt, 77 Jahre alt, Schneider Gustav Wolf Haarith, 46 Jahre alt, von hier; Aron Jzafas, 5 Jahre alt, von Kalkinenai, Kreis Taurage. - Eine eheliche Totgeburt männlichen Geschlechts. - Eine uneheliche Totgeburt männlichen Geschlechts.

Strassammer Memel

Unterdrückung elektrischer Motoren. Der Kaufmann Wolf R., der früher in Kaunas, zuletzt in Memel in der Wiesenstraße wohnte, hatte von dem Vertreter einer ausländischen Motorenfabrik verschiedene elektrischer Motoren zum Weiterverkauf erhalten. Als der Vertreter erfuhr, daß R. die Motoren habe, Kaunas zu verlassen, forderte er von ihm sofortige Abrechnung. Hierbei stellte es sich heraus, daß drei Motoren fehlten. Ueber den Verbleib dieser Motoren konnte der Angeklagte jedoch keine Auskunft geben. Der Vertreter in Kaunas erstattete darauf gegen R. Anzeige, und da dieser inzwischen nach Memel verzogen war, kam diese Angelegenheit vor dem Schöffengericht in Memel zur Verhandlung, das R. freisprach. Es wurde jedoch Berufung eingelegt, und Kaufmann R. hatte sich jetzt vor der Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte erklärte, daß der Angezeigte ihm die Motoren übereignet hätte, und veruchte auch, die Gründe der Uebertragung nachzuweisen. Der Angezeigte konnte jedoch auf Grund seiner Bücher und weiterer Dokumente die Angaben des Angeklagten widerlegen. Die Strafkammer verurteilte darauf R. zu 900 Lit eventuell 90 Tagen Gefängnis.

Schlerei. Der Kaufmann Heinrich Er. aus einem Ort im Kreise Heydekrug war vom Schöffengericht Memel wegen Schlerei anstelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von drei Wochen zu einer Geldstrafe von 210 Lit verurteilt worden. Bei einer polizeilichen Durchsichtigung seines Geschäfts wurden bei Er. 33 Kisten Nagel beschlagnahmt, die ein Memeler Fabrikant als Ersatzteil seiner Fabrik erkannte und auf Grund der unsachgemäßen Verpackung als Diebesgut bezeichnete. Der Angeklagte erklärte, er hätte diese Nagel von einem Händler in Prökuls, der seinen Wagen überladen hatte, gekauft. Den Namen des Verkäufers konnte er jedoch nicht angeben. Die Beweisaufnahme ergab, daß in der fraglichen Zeit aus dem Betrieb des Nagelfabrikanten ein Posten nichtverpackter Nagel von ungetreuen Angestellten verschoben worden war, und das Gericht nahm an, daß dieser Kaufmann von einem dieser Angestellten die Nagel gekauft hatte. Auf Grund dieser Feststellungen verwarf die Strafkammer die Berufung des Angeklagten, so daß es bei dem Urteil des Schöffengerichts verbleibt.



Das „Kurische Haff“ raucht wieder

Ende der vergangenen Woche hat das Motorschiff „Kurisches Haff“, das bekanntlich im Sommer den Verkehr zwischen Memel und Granzbeet aufrecht erhält, seinen Winterliegeplatz im Festungsgraben verlassen. Das Schiff liegt jetzt, wie in jedem Frühjahr vor Aufnahme der regelmäßigen Fahrten, in der Dange vor dem Magistratsgebäude. Während im Winter an den Maschinen und Motoren jedes einzelne Teilchen nachgesehen, repariert oder neu ersetzt wurde, erfolgt jetzt das letzte „Großreinemachen“ im Schiff. Dazu gehört auch ein neuer Antriebs, damit das „Kurische Haff“, wie bisher, so auch weiter würdig repräsentieren kann. Nur noch einige Tage, und das Schiff wird wieder an der Nordbrücke liegen, denn am 1. Mai bereits sollen die regelmäßigen Fahrten nach Granzbeet und zurück aufgenommen werden.

Memelgau

Kreis Dendefrug

de. Saugen, 16. April. Vieh- und Pferde- markt. Der Vieh- und Pferdemarkt, der am Montag hier abgehalten wurde, hatte einen guten Auftrieb aufzuweisen. Etwa 45 Kühe und 80 Pferde waren zum Verkauf gebracht worden. Für gute hochtragende Kühe wurden 150-200 Lit verlangt und teilweise auch bezahlt. Ältere Kühe brachten 80-150 Lit, Schlachtkühe 60-100 Lit und Stierken 130-150 Lit. Für junge Arbeitspferde und sogenannte Kunter verlangte man 300-500 Lit. Ältere Pferde kosteten 80-150 Lit und Schlachtpferde, die an Qualität teilweise sehr zu wünschen übrig ließen, wurden mit 30-70 Lit gehandelt. Auf dem Viehmarkt bemerkte man einen lebhaften Absatz und auch bei Pferden wurden viele Käufe getätigt. Mittags setzte hier der übliche Tauschhandel ein, der sich bis in die späte Nachmittagsstunde hinzog.

Kreis Pogegen

1. Angeleit, 16. April. [Diebstahl.] Der Rutscher Juozas S. hatte von dem Besitzer Nebner ein Herrenfahrrad entwendet. Er wurde von der Polizei als Täter ermittelt und wurde sich jetzt vor dem Gericht zu verantworten. Der Angeklagte bestritt den Diebstahl und gab an, das Fahrrad von einer Person auf der Chaussee bei Dronskeln für 70 Lit gekauft zu haben. Die Weisungnahme fiel jedoch zu Ungunsten des Angeklagten aus, und er wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

ek. Uebermemel, 16. April. [Wom Schmug- gel.] In einer der letzten Nächte bemerkten Litzter Zollbeamte auf deutscher Seite zwei Männer, die über den Fluss herübergekommen waren und Seite auf dem Rücken trugen. Sie feuerten einige Schüsse auf diese beiden Männer ab, die darauf die Seite fortwarfen und die Flucht ergriffen. In den Säcken befanden sich 180 Pfund Butter.

kr. Kallehnen, 16. April. [Die Frühjahrs- bestellungsarbeiten.] sind hier überall aufgenommen worden. Einige Besitzer haben auf Sandböden bereits Sommerroggen, Erbsen und Serradelle gesät. Die Lehmböden sind dagegen noch sehr naß, so daß sie noch nicht beackert werden können.

z. Bischwill, 16. April. [Der Handwerker- verein.] hielt am Sonntag bei Kaufmann Baummann seine erste diesjährige Quartalsversammlung ab, die sehr gut besucht war. Nach Eröffnung der Versammlung gedachte der Vorsitzende in ehrenvollen Worten des verstorbenen langjährigen Mitgliedes D. Heber, dessen Andenken die Versammlung in üblicher Weise ehrte. Aus dem Bericht über das letzte Stiftungsfest ging hervor, daß die Einnahmen die Ausgaben gedeckt haben. Zum ersten Schriftführer wurde Herr Wertheim gewählt. Bei der Besprechung über die Veranstaltung eines Sommerfestes wurde beschlossen, das Sommerfest am 7. Juli zu feiern. Hierzu wurde auch ein Festausflug gewählt. Für 25jährige Mitgliedschaft wurde Herrn Maurich eine Ehrennadel und das übliche Diplom überreicht. Zum Schluß der Versammlung wurden interne Vereinsangelegenheiten erledigt.

n. Coadjuthen, 15. April. [Mitglieder- versammlung des Darlehnskassenvereins.] Am Freitag fand im Saale des Herrn Raubur eine Mitgliederversammlung des Darlehnskassenvereins statt. Der Vereinsvorsitzer, Mühlensbesitzer August Preussig, eröffnete die Versammlung, begrüßte die Erschienenen und gedachte der im letzten Vereinsjahr verstorbenen Mitglieder, deren Andenken in üblicher Weise ge- ehrt wurde. Aus dem recht umfangreichen Geschäfts- bericht sei hervorgehoben, daß trotz der schwierigen Verhältnisse das finanzielle Ergebnis des verflo- ssenen Geschäftsjahres befriedigend gewesen ist. Die infolge der schwierigen Wirtschaftslage und damit verbundenen Abwertung der landwirtschaftlichen Grundstücke in den Außenständen sich ergebenden Risiken und Verlustmöglichkeiten dürften durch die zur Zeit bestehenden Reserven und Rücklagen voll gedeckt sein. Die Zinseingänge, die halbjährlich zu zahlen sind, sind im verfloffenen Geschäftsjahr trotz allen Bemühungen der Verwaltungsorgane und der Geschäftsleitung nur äußerst spärlich eingegan- gen. Verzinsungen haben in den wichtigsten Fällen stattgefunden. Wenn rein buchgemäß die Außen- stände eine Verringerung erfahren haben, so ist das darauf zurückzuführen, daß im Jahre 1934 durch Umbudungen von Spareinlagen rund 270 000 Lit Außenstände und Zinsverbindlichkeiten abge-

beht werden konnten. Hinsichtlich der Quantität der Genossenschaft hat sich die Lage seit der letzten Versammlung nicht verändert; sie ist weiter angestiegen geblieben. Bei der Auszah- lung der aufgekündigten Einlagen ist der Verein nach wie vor auf seine eigene Kraft angewiesen. Im Berichtsjahr fanden 16 Vorstandssitzungen, 7 Aufsichtssitzungen und 2 Generalversamm- lungen statt. Ende des Jahres 1933 betrug die Mit- gliederzahl 396. Im Jahre 1934 betrug der Zugang 8 und der Abgang 29 Mitglieder, so daß die Mit- gliederzahl am Schlusse des abgelaufenen Geschäfts- jahres 375 betrug. Nachdem der Vereinsvorsitzer eine ganze Reihe von Zahlen, die sich aus dem Ge- schäftsgang der Genossenschaft ergeben, genannt hatte, schloß er seinen Bericht mit der dringlichen Mahnung an die Mitglieder, unbedingt fortlaufend

Zahlungen zu leisten, um dadurch die schwierige Lage des Vereins beheben zu helfen. Die Bilanz, die vom Rechner vorgelesen wurde, wies einen Reingewinn von 321,87 Lit auf. Nachdem die Ver- sammlung die Bilanz genehmigt hatte, wurde auf Antrag des Vorsitzenden des Aufsichtsrats dem Vorstand Entlastung erteilt. Von dem Reingewinn wurde ein Fünftel dem Wohlfahrtsfonds und der Rest dem Reservefonds zugeschlagen. Bei den Wah- len wurden von den drei sázungsgemáß ausstei- tenden Aufsichtsratsmitgliedern die Besther Schneider, Neu-Stremehnen und Martin Gailis- Ullofen wiedergewáhl, während anstelle des Be- sitzers Dintales-Jurge-Kandschett Besther Georg Peldhus-Kallnuggen gewáhl wurde. Nach kurzer Aussprache unter Punkt „Verschiedenes“ wurde die Versammlung geschlossen.

Briefkasten

Die Schriftleitung übernimmt für Auskünfte z. nur die pers- geschliche Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt.

X. Das Statutgericht befindet sich beim Ober- tribunal in Kaunas.

Y. Die Steuer für einen Lurus- oder Stu- benhund beträgt 60 Lit das Jahr.

Z. Sch. Besuchen Sie einen leinenen Lappen mit Salmiauge und reiben Sie damit den Gold- rahmen ab. Mit einem trockenen wollenen Lappen ist dann der Rahmen zu trocknen.

Ch. B. Wir raten Ihnen, sich an den Evangeli- schen Hauptverein für deutsche Ansiedler und Aus- wanderer, Berlin, Monbijowplatz 10, zu wenden, dem es vielleicht auf Grund seiner Verbindungen mit den deutschen Vereinen in New York gelingen wird, die Adresse Ihres dort wohnenden Freundes festzustellen.

S. G. Canada. Versuchen Sie durch das Deutsche Generalkonsulat in Montreal (Canada) die Adresse Ihres Bruders ansfindig zu machen. Ihrem Briefe legen Sie einen internationalen Antwortschein bei, den Sie auf jedem Postamt erhalten. Auch der Ewan- gelische Hauptverein für Deutsche Ansiedler und Auswanderer, Berlin, Monbijowplatz 10, wird Ihnen bei der Feststellung der Adresse vielleicht be- hilflich sein können.

Nr. 1000 G. S. Die Adresse der Blindenunter- richtsanstalt lautet: Kaunas, Tvirtovos Ueja 6. Es wird Handwerkbunterricht (Wärstebinden, Korbflechten usw.) erteilt.

B. N. Das Wasserbüchsenmachen von Geweben läßt sich in folgender Weise bemerkstellen: Man kocht 20 Minuten lang 1 Teil Weim und 1 Teil neutrale Talakernseife in 20 Teilen Wasser und sehe der Flüssigkeit 1/2 Teile Mann nach und nach zu, worauf man sie bis auf 50 Grad Celsius ab- kühlen läßt. Nun legt man das Gewebe einige Zeit hinein, so daß die Flüssigkeit den Stoff richtig durchzieht, und hängt diesen, ohne auszuwringen, auf. Nach dem Trocknen wird das Gewebe noch- mals ausgewaschen und wieder getrocknet. Erlaubt es der Gegenstand, so kann man ihn nach dieser Prozedur auch rollen und manuell.

J. B. Die einzige Stelle, die Ihnen die Adressen dieser Werke nennen kann, ist die Handelskammer in Kaunas. Sollten dort Betriebe dieser Art nicht bekannt sein, dann wenden Sie sich an die Zeit- schrift „Das deutsche Grabmal“, Verlag Walter Franke, Nürnberg, Schloßstraße 54.

M. G. Wenden Sie sich bitte an einen Ner- venarzt in Memel.

G. S. Besser ist, wenn Sie sich der erwähnten Sprache bedienen. In allen Fällen müssen Sie aber eine Stempelmarke beifügen.

G. G. Wenden Sie sich bitte an eine Bank oder die Städtische Sparkasse.

Reg. Die Landesversicherungsanstalt kann Ihnen Ihre Frage genau beantworten, denn das für besteht ein genauer Tarif, über den nicht hin- ausgegangen wird.

Martin Sch. Der Dollar betrug am 2. Februar 1933 87 156,87 Mk. Ihr Betrag macht etwa 2,25 Dollar aus.

Männer, die nicht vom Fach waren

Es ist immerhin interessant, zu erfahren, daß Männer, die Großes in Wissenschaft und Technik leisteten, durchaus nicht „aus der Branche“ waren. Ebe der bekannte Astronom Herschel zu seinem eigentlichen Beruf kam, war er unter anderem Organist in Halifax. Er hatte Musik studiert und absolut nicht daran gedacht, einmal der große Sternengucker zu werden, als der er in die Geschichte eingegangen ist. Morse erfindet zwar den elek- trischen Schreibtelegraphen, war aber Kunstmaler und ist nach seiner Erfindung auch bei Pinzel und Palette geblieben. Von Edisons Raufbahn wissen wir die unterschiedlichsten Sachen. Neben- falls kann man von ihm selbst abschreiben lesen, daß er als Zeitungsjunag ankam und erst durch Selbststudium in späteren Jahren die Wissenschaft sich aneignete, die er für seine Erfindungen brauchte. Nicht vom Fach war zum Beispiel auch Dorsia, der deutsche Lokomotivbauer. Er hatte das Zim- mermannshandwerk erlernt, bevor er eine Maschi- nenfabrik eröffnete, und der später die große Foto- motobauanstalt werden sollte. Den ersten Gas- motor, der die Grundlage zum modernen Auto- mobilmotor werden sollte, erfindet ein Pariser Kellner namens Lenoir; verbessert wurde der Gasmotor von dem deutschen Kaufmann Otto. Stephenson's Genie war während seiner Tätigkeit als Rührer und Kohlenhewer schon vorhanden, aber er hat viele Jahre abgedient, bis er zum Schöpfer der Eisenbahnen wurde. Eine Fachausbildung erlangte er jedenfalls nie in seinem Leben. Das Fahrrad verdanken wir einem Fortkbeamten, Dr. J. K. mit Namen. Seine Lauf- maschine ohne Pedale und Kette, die mit den Beinen abgetrieben werden mußte, brachte ihm nur Hohn und Spott ein. Er war als Sonderling be- kannt und starb auch als solcher. Kanas vor dem Schweinfurter Fischer dachte Kessel, ein öster- reichischer Fortintendant, daran, Kuaellaer zu verwenden, um Wellen einen leichteren Lauf zu geben. Als Erfinder der Schiffschraube ist dann aber sein Name in Verühmtheit gekommen. Der Erbauer des ersten Unterseebootes war ein preußischer Unteroffizier, Bauer mit Namen. Aus dem Soldatenhande kam auch Werner von Siemens, der Vater der Elektrizitätsindustrie. Er diente als Artillerieoffizier, bevor er Erfin- der und Großindustrieller wurde. Graf Zepp- lin hatte auch nicht die Ausbildung einer tech- nischen Hochschule genossen; er war ebenfalls Of- fizier, wurde jedoch schon frühzeitig mit besonderen technischen Aufträgen betraut. Ein Mediziner, der

große Thaez, wurde infolge seiner Studien zum Reformator des Landwirtschaftsbetriebes, und ein anderer Krat namens Robert M. ane r fand das Gesetz von der Gleichwertigkeit von Arbeit und Wärme, dessen Grundgedanken heute noch nicht geändert sind. Ein Bierbrauer fand das Gesetz, nach dem ein Körper sich erhitzt, wenn ein elektrischer Strom ihn durchfließt. Er hieß Foule. Gramme, der den Ringanker zum ersten Mal bei Dynamomaschinen anwandte, war von Beruf Tischler und hatte keine Kenntnisse vom Wesen der Elektrizität nur während seiner Beschäftigung in Elektrotechnischen Werkstätten erlanat. M. P.

Schuljunge fängt entsprungenen Buchhändler

Neuwied, 16. April. Ein nach Neuwied über- führter Buchhändler rief sich kurz vor dem Eingang des Gefängnisses von dem ihn begleitenden Beamten los und versuchte zu entfliehen. Die Flucht konnte jedoch durch die Gelbesgegenwart eines vier- zehnjährigen Schülers verhindert werden, der dem Buchhändler seinen Schulranzen und sein Fahrrad in den Weg warf und sich selbst ihm entgegen- stellte. Der Landrat des Kreises Neuwied ließ dem tapferen Jungen zum Dank ein Geldgeschenk über- reichen und gleichzeitig eine Lehrlingsstelle bei der Kreisverwaltung anbieten.

Ein „Filmwolf“ wird wild

Belfingsors, 16. April. In der Umgebung der Stadt Rajana in Nordfinland machte eine Film- gesellschaft dieser Tage Aufnahmen, in denen ein Wolf eine Rolle spielte. Die Gesellschaft hatte einen Wolf mitgebracht, der als a e a d h m a l t. Er entpang jedoch während einer Aufnahme, ließ durch die Stadt, wobei er mehrere Passanten an- griff und durch Biße verletzte, und sprang schließlich durch ein offenes Fenster in ein Haus, dessen Bewohner in größter Panik flüchteten. Nachdem der Wolf auf diese Weise alle Anzeichen über seine angebliche Zähmung lösen gestrafft hatte, machten Polizeibeamte Jagd auf ihn und schossen ihn nieder.

Belfingsors, 16. April. Der finnländische Außen- minister Hackell ist am Montag über Stockholm nach Frankreich zum Kuraufenthalt abgereist.

Trakteden
Die Beleidigung
der ich der Frau
Hedwig Goldsch-
Trakteden ausge-
hatte, nehme ich reu-
voll zurück.
August Jasehka
Trakteden

Mädewald
Freimelder
von sofort ob. Später
kann sich meld. bei
Dembinsky
Mädewald.

Ruß
Motorboot
6 m lang, in tabel-
losem Zustande mit
elektr. Lichtanlage u.
Anlasser preiswert zu
verkaufen.
Niemann, Kantor
Ruß

Man lasse sich nicht beirren!

Wirksam kann eine Klein-
Anzeige nur sein, wenn
sie in einer Zeitung mit
großem Leserkreis er-
scheint; diesen besitzt das

Memeler Dampfboot

Paleiten
Jung. Möllergelassen
am 1. Mai evtl.
auch spätr. für Motor-
mühle gesucht.
Scheffler
Paleiten Tel. 2

Ruden
Kutscher, Mädchen
und Gärtnerlehrling
von sofort ob. 1. Mai
gesucht. (4995)
Festerling, Ruden
Gärtnerlei
Tel. Stomischen 24.

Liebfen
Ein Untermelder
wird gesucht
Out Liebfen

Achtung! Aufnahme!

Roman von Axel Rudolph

Vierzehnte Fortsetzung Nachdruck verboten

„Hermann Tente, Dessauer Straße“, no- tiert van Niewen rasch in seinem Gehirn und beschließt, sich über den Mann zu erkundigen. „Ja, nun sagen Sie mir bloß in Deubels Namen, was wollten Sie denn eigentlich hier bei uns? Paten Sie die Absicht, meine Frau zu sprechen?“ Angenting schüttelt den Kopf. „Ich mußte, daß Frau Gudrun Heje nach Cortina abgereist war.“ „Nicht, ich sah Sie ja auf dem Bahnhof. Also was war denn nun der Grund dieses tollen Stret- ches, Herr Angenting?“ Der offene, erlebte Blick des Mannes ist verschmunden. Unter den frauenden Augen van Niewens senkt sich wieder Hans Angentings Kopf und langsam kriecht wieder die hektische Röte über Hals und Wangen. Van Niewen betrachtet ihn sin- nend. Ein Guuner ist der Mann nicht, das steht fest. Ein Narr? Für einen Narren spricht er eigentlich auch zu logisch und klar. Aber es gibt ja wohl auch Narren, die temporäre Lichtblicke haben und dann ganz vernünftig reden und handeln. „Sie wollen mir den Grund nicht saagen?“ Hans Angenting bewegt leise die Lippen. „Ich bitte Sie, mir die Antwort zu erlassen.“ Klüftert er so, daß van Niewen Mühe hat, die Worte zu ver- stehen. Niewen sieht in dem Blick des Mannes et- was wie flackernde Scham und alaucht zu verstehen. Du lieber Gott, er hat schon allerlei tolle Sachen erlebt, seitdem er der Gattin Gudrun Heje ist. Sa- chen, die eigentlich habuebüchen sind, und die man doch nicht vermeiden kann, wenn man, wie Gudrun Heje, einer ganzen Welt gehört. Der kleine Ein- bruch von gestern ist harmlos gegen diese Dinge. Kurt van Niewen fragt nicht mehr und bringt nicht mehr in seinen Besucher. Er betrachtet nach- denklich das Bild in seiner Hand und sieht erst auf,

als er wieder Angentings leise, demütige Stimme hört. „Können Sie mir verzeihen, Herr van Niewen?“ Der Bankier lächelt plötzlich ganz still. „Die zerbrochene Scheibe verzeih ich Ihnen gern, Herr Angenting. Und im übrigen hat Ihr Einbruch ja keine Folgen gehabt. Im Gegenteil, es wird Sie freuen zu hören, daß Sie damit unbedachtiger- weise meiner Frau einen Dienst erwiesen haben.“ „Einen Dienst? Ich?“ „Nun ja“, van Niewen lächelt immer stärker beim Gedanken an die fetten Schlaazellen der Mälder. „Eine Künstlerin braucht nun einmal Ne- klame. Ich kann Ihnen versichern, daß der Presse- chef der Kosmos-Gesellschaft enttäuscht war von Ihrem Einbruch.“ Hans Angenting schaut rasch auf. „Dann... wenn Sie meine Tat nicht tragischer nehmen, Herr van Niewen, dann würden Sie vielleicht geneigt sein, Gnade vor Recht ergehen zu lassen und mich vor dem Gefängnis bewahren. Vielleicht die An- zeige rückgängig machen oder sonst bei der Polizei ein Wort für mich einleeren.“ „Ich habe nicht die Absicht, Sie ins Unglück zu stürzen, Herr Angenting.“ Van Niewen denkt einen Augenblick nach. „Ich glaube kaum, daß die Polizei Ihnen viel tun wird. Heute morgen hab ich mich noch erkundigt. Die Fingerabdrücke, die man hier auf dem Fensterbrett gefunden hat, sind nicht zu identifizieren. In der Sammluna auf dem Präsidium befinden sie sich nicht.“ Van Niewen denkt flüchtia lächelnd daran, was ihm der Beamte im Telefon gesagt hat. „Den Ab- drücken nach ist der Mann hier unbekannt. Ein klarer Beweis dafür, daß es sich um keinen Ver- sucher handelt, sondern um einen Men- schen, der bisher noch nicht mit der Polizei in nähere Verbindung gekommen ist.“ „Wie gesagt, ich glaube kaum, daß Ihnen eine Gefahr droht“, fährt er fort. „Sollten Sie aber wider Erwarten doch Schwierigkeiten haben, so be- rufen Sie sich nur auf mich. Ich werde gern zu

Ihnen stehen und versuchen, allzu schlimme Folgen Ihres — Einbruchs zu verhindern.“ „Ich danke Ihnen herzlich, Herr van Niewen.“ Der Bankier steht auf. „Es war sehr vernünf- tig, daß Sie zu mir kamen, Herr Angenting.“ Er wird plötzlich gewahr, daß er immer noch das Bild in den Händen hält und ein plötzliches Mitleid mit dem armen Teufel da packt ihn. Macht einen Ein- bruch, um ein Bild von Gudrun zu erwischen! Nimmt anscheinend das erste Beste, das ihm in die Augen fällt! Taurzig — armelelie Verwirrung in einem Menschenhirn. Einer Einabuna folgend laßt Kurt van Niewen mib: „Warten Sie noch einen Augenblick. Ich werde Ihnen ein besseres Bild von Gudrun Heje saagen. Damit Sie nicht wieder einzu brechen brau- chen.“ Hans Angentings Atem geht plötzlich schwer. „Bitte nicht, Herr van Niewen! Oder — wenn Sie es in Ihrer Güte tun wollen, so schenken Sie mir das da! Das Bild, das ich gestohlen habe!“ „Ausgerechnet das?“ Van Niewen betrachtet verwundert noch einmal das Photo. Gudrun ist gar nicht besonders gut darauf zu erkennen. Sie steht mitten in einer größeren Gruppe in einer Aufnahmepause. Edgar Nau steht neben ihr und der Produktionsleiter Dorn. Dazu eine Menge Darsteller, große und kleine, Menschen, deren Na- men Kurt van Niewen nicht kennt oder doch längst vergessen hat. Gudrun selber legt keinen Wert auf das Bild. Es hat jahrelang unbeachtet zwischen ein Paar Dubend anderer alter Bilder geblieben, so unbeachtet, daß van Niewen selbst bei der Inspi- zierung der Räume sein Verhálinden nicht einmal bemerkt hat. Weis der Rückw. was für einen Narren dieser arme Kerl gerade an dem Bild ge- treffen hat. „Wenn Sie so großen Wert darauf saagen, so sol- len Sie es meinnetwegen behalten dürfen“, laßt er abschließend. „Ich will es Ihnen einpacken.“ Er geht zum Schreibtisch und sucht in einer Schublade nach Papier und Gummiband, wickelt etwas umständlich das Bild ein und überreicht es

Hans Angenting, der es mit zitternden Händen in Empfang nimmt. „Wenn ich Ihnen einen guten Rat geben darf, Herr Angenting“, sagt Kurt van Niewen und schließt den armen Kerl fachte der Tür zu. „In spazieren Sie in der nächsten Zeit nicht mehr so auffällig um unser Haus herum. Es könnte sonst sein, daß Sie der Polizei verdächtigt werden.“ Und leiser fügt er hinzu: „Halten Sie Ihren Verstand und Ihr — Herz besser im Zaum. Sie sehen ja, was für dumme Sachen sonst für Sie herauskommen können!“ Den ganzen, langen Weg vom Westen bis zu seiner kleinen Bude weit oben im Norden Berlins hält Hans Angenting das Päckchen trampfhaft in den Händen. Das Papier ist ganz durchschmüht und zerrissen, als er zu Hause ankommt. Als er es aber gelöst hat, legt Hans Angenting den Kopf auf die Tischplatte und weint vor Freude und Be- schämung. In der Umhüllung liegt neben dem Bild ein Hundertmarksfchein. 9. Kapitel „331/18“ ruft Theobald Geuer gottaroben und hält seine Klappe vor die Kamera. Das ist nun schon das achtzehntelmal, daß diese Szene heut ge- dreht wird. Edgar Nau hebt beschließend die Hand und solat gespannt dem Spiel Gudrun Hejes. Er geht förmlich mit. Alles an ihm auch und zittert vor Erregung. „Dann müssen wir ihn — umleeren“, laßt Franz Eckeroth als kruppeloser Bandit während. Seine Stimme flinat fabelhaft ech. Kein Wunder. Es ist leicht, während zu sein, wenn man zum achtzehn- ten Male denselben Satz herunterbrechen muß. Gudrun Heje steht mit geklammertem Gesicht an die Tür der kleinen Verhálinden geklemt. Die natürliche Kurve für die Szene herabst. Ihr blondes Haar vom Wind getrieben, flattert wie eine Fahne. Edgar Nau beugt sich mit dem Ober- körper vor. „Kest komm!“ Seine Hand hebt sich, halt aus, schwingt, als hielte sie einen Diraenten- stock. „Kest spricht Gudrun Heje zum achtzehnten Male den Satz. „Ich will nicht, daß er stirbt!“ (Fortsetzung folgt)

Die erste Zeitung entstand vor 3000 Jahren

Im Reich der Mitte / Das erste Zeitungsinserat vor 2000 Jahren / Auf Bambus, Holz und Seidenflechtwerk

Es war im Jahre 1012 v. Chr., als in Osheng, im Reich der Mitte, das Volk an den Strahenenden stand und unwillig murrte, weil im Auftrage des Kanzlers Gerichtsdiener die Zeitungen beschlagnahmten und abbrannten. Was war geschehen? Di-Tschan, der Kanzler, hatte von jedem, der aus dem Meer sein Salz gewann, eine staatliche Abgabe von einem halben Cent verlangt. Da aber nach den chinesischen Gesetzen jeder seine Meinung zu den Fragen des Staats in Ansuchen kundtun durfte, hatte der berühmte Rechtsanwalt Deng Öffentliche erklärt, daß Di-Tschan's Salzmonopol nicht auf Grund einer staatlichen Notwendigkeit erlassen wäre, sondern nur, weil der hohe Mandarin die Ausgaben seines luxuriösen Lebens damit bestreiten wollte. Dieser Erklärung folgte sofort die Zensur — die erste, die wir in der Geschichte der Zeitung kennen. Das wurde der Anlaß, die Anschläge, die bis dahin nur an den Strahenenden öffentlich angeschlagen wurden, durch Träner in die Häuser zum Lesen und Weitergeben geschickt wurden.

So entstanden vor Jahrtausenden die ersten chinesischen Zeitungen: Zunächst die „Anschlag-Zeitung“, dann das Nachrichtenorgan der Hauptstadt „King Pao“ und seit 206 v. Chr. die „Di Wan“ und später die Zeitung der vermöglichen Nachrichten „Kai Yuan Da Wan“. Sie erschienen regelmäßig in kürzeren Abständen und wurden zumeist im Auftrage des Hofes oder von „Hohen Personen“, die regelmäßig zu Fragen des Staates und der Politik Stellung nehmen wollten, herausgegeben. Zuerst fand kein öffentlicher Verkauf statt, sondern sie wurden von der Hauptstadt an die Provinzbeamten geschickt und von dort — abgeschrieben — in die kleineren Städte verandt. Diese große Verbreitung im ganzen Reich der Mitte gelang allerdings nur dadurch, daß die chinesische Schrift China eine Einheitssprache gab, die in allen Provinzen verstanden wurde. „Kuanhoa“, das Idiom des Hofes, der Beamten und Gebildeten war zugleich die gemeinsame Verkehrssprache im ganzen Lande. Wenn auch ursprünglich der Hof die Zeitungen nur seinen Beamten in der Provinz zugänglich machen wollte, so ließen, wie der Chronist berichtet, schon damals reiche Leute, wenn die Zeitungen das kaiserliche Palais verließ, um von hundert Beamten für die Provinzen vervielfältigt zu werden, ihre eigenen Schreiber mitschreiben, um auf diese Weise auch in den Besitz der Neuigkeiten, mitunter auch zum Zweck der Weiterverbreitung, zu kommen. So erhielt die Zeitung eine ungewohnte Verbreitung, die man wohl auf viele Tausende von Exemplaren schätzen kann. Die Preise, die für solche Niederdrucke geboten wurden, sollen beträchtliche Summen gewesen sein und so bildete sich oft ein fester Abnehmerkamm, den wir heute mit einiger Kühnheit als die ersten Zeitungs-„Abonnenten“ bezeichnen können.

Die ersten Zeitungen enthielten Verordnungen und Mitteilungen. So floß der „Abonnent“ Wang einmal, daß die Zeitung nur Beförderungen und Abfertigungen der Beamten und gar nichts Interessantes mehr enthielte, aber dabei einen Umfang von zehn Bambusseiten habe. Die „King Pao“ bringt um 380 v. Chr. den Befehl des erhabenen Herrschers, daß alle Söhne und Töchter des Großen Reiches sich versammeln sollen, um ein Bittgebet zu machen, damit die endlose winterliche Dürre aufhöre und der weiße Schnee des Himmels Peiping bedecke. „Und dieses Bittgebet scheint nicht ungehört verhallt zu sein, denn die nächste Nummer bringt die Ankündigung eines Dankopfers des Kaisers. Aber nicht nur politische Ereignisse bringt die Zeitung, sondern auch Vorkommnisse in der Bevölkerung wurden berichtet, wie 281 v. Chr., daß „dem Hirdebauer Lun Dan ein erschreckendes Feuer das Anwesen verbrannte, woraus er selbst und seine ganze Bl. sich nur mit großer Not retten konnten ...“

Zur Sammlung aller Nachrichten waren in jeder Stadt Beamte angeheft, die diese in mühseliger Arbeit niederzuschreiben und im Zeitungsweg verbreiteten. Durch die Schwierigkeit der chinesischen Schrift war eine rasche Vervielfältigung von vornherein ausgeschlossen und jeder Provinzbeamte hatte seine eigenen Schreiber zum Abschreiben der Zeitung. Die Beamten der Hauptstadt hatten strenge Vorschriften für die Abfassung der Zeitung. „Sie sollen sich in Person zu dem Kabinett begeben, um Umschriften von allen kaiserlichen Erlassen zu machen. Diese sollen sie niederschreiben und weitergeben.“ Aber auch hier mußte im Staatsinteresse oft eine „Everskrit“ und „Geheimhaltung“ von Nachrichten erfolgen. In allen Fällen, wo Angelegenheiten, die zunächst vertraulich behandelt werden sollten, in Dokumenten enthalten waren, mußte zehn Tage gewartet werden, ehe sie kopiert und herausgegeben werden durften. In jedem Fall aber, wenn eine Zeitung zu früh erschien, sollten die Autoritäten den betreffenden Beamten zur Verantwortung ziehen. Im Falle, daß falsche Berichte und Geheimnisse

verbreitet werden, wird der hohe Mandarin erlucht, strenge Untersuchung anzustellen und schwere Strafen zu verhängen.“

189 v. Chr. erscheint das erste Inserat in der Zeitung. Es ist das erste „Stellenausschreibung“, das in der Welt erhalten ist; wir erleben daraus, daß das Steinkohlenlager in Schan Arbeiter sucht. Als Lohn werden täglich vier Ossen aus Reis und Hirse, dazu zwei Maß Tee und ein halbes Maß Reisbranntwein geboten. Einen besonderen Anreiz bietet das Inserat dadurch, daß einmal in dem „kurzen Lauf des Mondes“ ein Mahl aus Fleisch geboten wird.

Interessant ist noch die Herstellung der Zeitungen. Zuerst wurde auf Bambus oder Holz mittels eines Schreibstiftes der Text geritzt. Im 3. Jahrhundert v. Chr. wurde dann aber auf Seidenflecht-

werk geschrieben. Seit dieser Zeit datiert auch der Gebrauch des Pinsels. Sein Stil war aus Maulbeerholz und der Pinsel aus den Haaren des Hochwildes oder der Biegen gefertigt. Zur Tuschgewinnung, um auf Seide zu schreiben, mußte man den alten Stein „Mo“, d. h. „Schatten einer Form“ mühselig bearbeiten, bis es späteren Generationen gelang, aus Stein und Stroh eine feine Tusch herzustellen. Von diesen Dingen saß der Chronist: „Es gibt kostbare Gegenstände, werte der Reichen, dann Pinsel und Tusch und Seide zum Niederschreiben des Geschriebenen.“ War der Text der Zeitung so auf gelbe Seide mit schwarzer Tusch gemalt und mit zwei Drachen am Rande umgeben als Siegel, so wurde die Zeitung der Öffentlichkeit übergeben. Zur gleichen Zeit aber flogen die Postkuriere mit der „Neuesten Ausgabe“ auf Pferden tagelang durch das Land, um sie von Provinz zu Provinz zu bringen. Alle 15 Kilometer lag eine Poststation, auf der die Pferde gewechselt wurden, die Kuriere blieben aber die gleichen, ja oft mußten sie auf dem Pferd festgebunden werden, damit sie nicht vor Müdigkeit herabfielen. Weibchen flangen aber die Alinaeln, die sie als Kennzeichen trugen, und kündigten die Ankunft des „Neuesten vom Neuesten“.

Hafer-Aussaat vom Flugzeug aus

Das Neueste in der sowjetrussischen Kollektivwirtschaft „Lichtstrahl der Kommune“

vor. Aus Minsk, der unweit der polnischen Staatsgrenze gelegenen Hauptstadt Weißrusslands, wird der letzte „Pravda“-Nummer gemeldet: „Heute, um 14 Uhr, unterhielt sich Ihr Berichterstatter fernmündlich mit dem Vorsitzenden des Bezirksvolksauschusses des Starobinski Grenzbezirks, Gen. Lobsakow. Hier in der weißrussischen Poljeke sind zur Aussaat zwei Flugzeuge der heimischen Abteilung der zivilen Luftflotte eingetroffen. In der Kollektivwirtschaft „Lichtstrahl der Kommune“ haben die Flugzeuge schon die ersten Hektar Hafer ausgesät. Die Aussaat erfolgte durchaus gleichmäßig, wobei die Saatnorm nicht überschritten wurde. Alles in allem werden in der Kollektivwirtschaft „Lichtstrahl der Kommune“ 200 Hektar Haferland durch Flugzeuge besät werden, in der Kollektivwirtschaft „Weg zum Sozialismus“ 50 Hektar. Die Flugausaat im Starobinski Bezirk lenkt dadurch die Aufmerksamkeit auf sich, daß hier noch in jüngster Vergangenheit mit Hakenpflügen gearbeitet und aus Rindendörben gesät wurde.“ Der schon in der späteren Stetzeit geübte Hakenpflug ist übrigens im ganzen heutigen Rußland, nicht nur in Weißrussland, noch ziemlich verbreitet. Allerdings zählt der russische Nordwesten

zu den rückschrittlichsten Gebieten des Nischenlandes. Insbesondere war Weißrussland bis zur Neuzeit in jeder Hinsicht stark „konservativ“, kannte namentlich auf dem platten Lande eigentlich nur Herren und Knechte, nicht aber den freien, selbstbewußten schollenden Bauern. Mit dem Herrertum hat die Sowjetregierung Schluss gemacht, ob aber die landwirtschaftliche Kollektivierung das Selbstbewußtsein des Landmannes gehoben und damit auch seinen Lebensschnitt entwickelt hat, ist eine andere Frage. Solche Umstellungen sind ja nicht von heute auf morgen zu erreichen. Wohl aber wird es möglich sein, natürlich nur in Ausnahmefällen, ganze Entwicklungsabschnitte überspringen zu überpringen, wie das z. B. der aderschaulische „Weißstrahl“ von der Steintzeit bis zur technisch hochentwickelten Gegenwart barium soll, oder im vorliegenden Fall der schie Uebergang vom Hakenpflug zur Aussaat durch Flugzeuge. Man kann sich das Staunen der hiesigen Bauern des früheren Gouvernements Minsk vorstellen, als sie den großen, grauen Vogel donnernd über das Feld auf und ab raufen sahen und hörten, um sich später womöglich noch aus verärgertem Augenwinkeln zu überzeugen, daß die Haferausaat im Sandumtreiben gleichmäßig über die Getreideschläge verteilt war.

184 Perlenfischer ums Leben gekommen

Tokio, 16. April. An der Westküste Australiens westlich von Broome gerieten Perlenfischer in einen schweren Sturm. Die Boote der Fischer kenterten und die Insassen stürzten ins Meer. 184 Perlenfischer, unter ihnen 61 Japaner, ertranken oder fielen den Haien zum Opfer.

Grubenunglück in Korea — 29 Tote
Tokio, 16. April. In einem Bergwerk in Yusen in Korea ereignete sich ein schweres Grubenunglück. 29 koreanische Bergarbeiter fanden den Tod; zehn Mann der Belegschaft konnten gerettet werden.

160 Robbenfänger in Eisnot
Oslo, 16. April.
Vom Tode in der Eiswüste sind 160 Mann, die die Befragung von zehn norwegischen Robbenfangschiffen darstellen, bedroht. Die Schiffe liegen seit Anfang März im Packeis zwischen Nidaröland und der Insel Jan Mayen völlig eingefroren. Kein hat Funktionierung an Bord; andere Fangexpeditionen, die dem Eise entronnen sind,

brachten die Nachricht von dem Mißgeschick ihrer Kameraden.
Man kennt nicht einmal genau die Stelle, wo sich die eingeschlossenen Fahrzeuge befinden, und will Flugzeuge entsenden, die die Möglichkeit einer Rettung erkunden sollen. Die Gefahren, von denen die Seeleute bedroht sind, bestehen weniger in Mangel an Ausrüstung und Proviant, als in den ständigen Bewegungen des Packeises, die seinerzeit auch den Untergang des großen russischen Eisbrechers „Tscheljuskin“ hervorgerufen haben. Die Rettungsexpedition wird mehrere Wochen für ihre Vorbereitungen brauchen. Man will mehrere Hilfsdampfer aussenden, die soweit wie möglich in das Packeis vordringen sollen. Sie werden Flugzeuge mitschleppen, die die Verbindung mit den Eis eingeschlossenen sicherstellen sollen. Jedenfalls können bis zur Rettung noch Monate vergehen.

Warschau, 16. April. In zwei Kreisen des südwestlichen Polens vernichteten Wirbelstürme etwa 150 Gebäude und richteten auf den Feldern gewaltigen Schaden an.

Schallplatten contra Rundfunk

Berlin, 16. April. Auf der Arbeitssitzung der deutschen Rundfunkintendanten in Berlin sprach Reichsminister Hadamowski über den Kampf, den die internationale Schallplattenindustrie mit allen Staaten gegen den Rundfunk entfesselt hat. Er entwickelte dabei folgende Gedankenansätze. Die Schallplattenkonzerne haben sich über ein Jahrzehnt lang der kostlosen Werbearbeit des Rundfunks bedient, um ihre Schallplatten populär zu machen und abzusetzen. Man glaubt jetzt anscheinend in internationalen Kreisen, durch einen ganz Europa überziehenden Prozeßkrieg diese selbstverschuldeten Verluste wieder einbringen zu können und stellt Millionenforderungen gegen den Rundfunk, für die jede Rechtsgrundlage fehlt. In der Schweiz, Dänemark, Schweden und Ungarn sind bereits Prozesse gegen den Rundfunk angezettelt worden. Der früher in Deutschland als Rechtsanwalt tätige Dr. Baum hat vor wenigen Wochen in Bern anlässlich eines dortigen Prozesses die Drohung ausgesprochen, daß auch in Deutschland in Kürze ein Prozeß ausgearbeitet würde. Jetzt hat sich die Schallplattenindustrie in Deutschland anscheinend verhalten lassen, dieses internationale Manöver mitzumachen und am 5. April Klage erhoben mit dem Ziel, den deutschen Rundfunk zu verurteilen, keine Industrieschallplatten mehr zu senden. Darüber verdeckt sich der Wunsch, einen Betrag von mehreren Millionen Mark, der jetzt den freischaffenden Künstlern des Rundfunks zufließt, als Lizenz für die Schallplattenkonzerne zu sichern. Der deutsche Rundfunk hat diesen Konflikt nicht vom Baune gebrochen und ist auch heute noch zu jeder vernünftigen und gerechten Reaklama mit deutschen Firmen bereit, denkt aber nicht daran, sich den monopolistischen Manövern internationaler Claqueur zu beugen.

Die „Rohrpostanlage“ des Abiturienten

London, 16. April. In einem Gymnasium bei Bombay hatte ein englischer Schüler eine geniale Idee, sich die schwere Prüfung für das Abiturium zu erleichtern. Er bohrte ein Loch in den Fußboden des Prüfungszimmers, fütterte es mit einem hohlen Bambusröhrchen aus und fertigte einen schmalen Blechschlinder an. Dann sorgte er dafür, daß er bei der Prüfung auf dem Platz zu sitzen kam, neben dem sich das Loch befand. Die ihm zugeleiteten Prüfungsaufgaben schickte er durch die Öffnung in das darunterliegende Zimmer, wo ein Freund in den Büchern die richtige Lösung ermittelte und aufschrieb; auf ein Zeichen zog dann der Prüfling die Antwort nach oben und fertigte so eine „Rohrpostanlage“ funktionierte zwei Tage ausgezeichnet und der Prüfling war schon so gut wie sicher, daß er mit Auszeichnung durchkommen würde. Zu seinem Pech entdeckte aber einer der Lehrer am letzten Tage den Trick und das Lehrer-Kollegium gab nun kurzerhand sein Urteil „Durchgefallen!“ ab.

Länderjagd und Bilderglück

Das vergessene Briefmarkenalbum

Tief, im untersten Foch eines Schrankes, unter vergilbten Zeitschriften, Schulheften und entwerteten Büchern lag es, das alte Briefmarkenalbum. Beim Stöbern und dem jüngsten Gericht, das ich über die aufgehäufte Makulatur abhielt, kam es aus seiner Verborgenheit hervor, und da liegt es nun auf dem Tisch und hat einen muffigen Geruch an sich. Der braune Kalibrotdeckel ist abgegriffen und halb eingerissen, verkratzt und verschossen, die Ecken sind abgefloßen und der Beschnitt ist angegilbt. Ich erinnere mich plötzlich ganz genau, als es jungelnappt und weggeräumt wurde, wie etwas Unmüßiges und sinnlos Gewordenes, war die Knabenzeit zu Ende. Draußen auf der Straße fielen die Blätter des Albums zu, da fielen auch die Blätter des Jahres waren vorbei.

Es heißt oft, das Briefmarkensammeln vererbe den Charakter; weil es zur Beschäftigung verleite, zur Selbstsucht und zu kleinen Knabenverleeren; es sei auch spießbürgerlich, wie die Taubenzucht. Mag sein. Wenn es so ist, ist es nicht das rechte, echte Briefmarkensammeln; das farbige Abenteuer der Länderjagd, des Bilderglücks und der Exotik. Meine Lieblingswaren, wiewohl ich auch die Postwertzeichen der europäischen Länder in meine Felle unterbrachte, die schönen, seltsamen — und oft auch so wenig seltsamen — Briefmarken der überseeischen Staaten und der Kolonien. Um die Marktwerte habe ich mich nie gekümmert, die Gen-Ratolog, der den Geldwert der Marken verzeichnete, war mir gleichgültig. Aber eine Strafe auf den Seiten von Kwassa, und eine wilde Schwan auf den Marken von West-Australien; die waren wichtig und unvergänglich schön. Was waren dagegen die Briefmarken mit den Männerköpfen, mochten sie noch so hoch im Kurs stehen!

Und wenn ich das alte Briefmarkenalbum nach vielen Jahren der Gleichgültigkeit und der Marktwert-Mißachtung heute wieder öffne, strömt mir von jenem verunkeltem Knabenrausch ein Hauch aus,

phantastisch und wunderbar. In diesem großen Bilderbuch der Länder haben sich Farbenfreude und geographischer Sinn vielfältig abgemalt — in dem geschnittenen und gezahnten Bildnissen, mit denen die Staaten und Postverwaltungen prunkten.

Es ist mir entfallen, von wem ich die alten „Bagen“ habe, die mit dem Seidenfaden und den dicken Zahlen, die schwarze Eins, und die grünen, gelben und blauen Markenschweifern ... und wem ich die alten „Baben“ verbante und die kleinen blauen „Vergeßes“ des Hamburg-Lübeckischen Verwaltungsbereichs vom Jahre 1861 ... Wer mag mir wohl die Braunschweigischen Marken mit dem roten im Stempelfeld zugetragen haben? Die alten „Preußen“ und die „Sachsen“ von 1851? Und vor allem die schöne Reihe Freimarke von Thurn und Taxis, mit ihrem Entwertungstempel, der aussieht wie die schwarzen Ringe eines Küchenherds? Vergessene Sammler, vergessene Knabenherde! Aber bei diesen verärrten Marken der Bundesstaaten ergeht es mir heute wie damals; sie bezeichnen eine altväterliche Romantik, gemahnen an Posthornklang und Postkavanne, die auf gemächlichen Landstrahlen dahintrollen, sie haben nichts eingebüßt von ihrem stillen Zauber, den kein Senf-Katalog auszubrüden vermag.

Mein vergilbtes und verkrastetes Buch war damals das beste, fortentwickelte seiner Art. Eftausend Felder wies es auf, und die wollten alle besetzt werden, besetzt und eingenommen von einem Markensheereszug der Eftausend. Da ich aber wenig Freude an europäischen Briefmarken hatte und lieber nach fremden Ländern aufspähte, habe ich es nur auf etwa tausend Postwertzeichen gebracht. Und das ist nun freilich eine reiche fremdländische Markenwelt, die bei Ägypten anfängt und mit indischen Kleinfrauen endet. Und wie endet! Mit einer fabelhaften, kaum entzifferbaren Marke, die mit Rosenkätz gedruckt scheint und fast völlig geschwärtzt wurde von dem großen schwarzen Stempel eines indischen Postbeamten in Rawangar oder Eftahangar ... Ich werde es nie erfahren.

Die berühmtesten Markensammler meiner Schulzeit konnten ihre Herkunft nicht feststellen, und so gar im alles wissenden Senf war, wenn ich den Vertrauensleuten glauben darf, nicht von ihr zu lesen. Vielleicht, wer mag es wissen, hat sie ein kleiner Maharadscha gemalt. Maglicherweise ist sie so wertvoll, wie nur irgend ein Kunstwerk, und ich habe einen Schatz, von dessen Kostbarkeit ich nichts ahne ...

Wie einst führe ich meinen Blick spazieren in den großen Markengarten durch Ägypten, wo die Sphinx bei der Pyramide kauert, und wasserblau, sandbraun, gelb, orangefarben und karminrot aus ihren Felsen starren. Weiterblättern, begräße ich den Kaiser von Äthiopien wie einen alten Bekannten, er hat noch immer seinen edelsteinbesetzten Goldhut auf dem Kopf, und sein Gesicht ist negerhaft gedunsen. Und über viele Länder hinwegreichend, wie mit dem fliegenden Mantel des Doktor Faust, lande ich im Reich der Mitte, wo die greulichsten Drachen auf den Marken sich winden und gelbe Dämonen durchs gelbe Meer treiben. Nach kurzer Rast, denn mit Chinesenmarken bin ich nicht sonderlich gut versorgt, lade ich mich schon wieder jenseits des Meeres in Ecuador, wo fabelhafte Schnellzuglokomotiven auf braune Centavo-Marken dampfen. Mit einer von ihnen reise ich nach Guatemala zu den Papageten auf Marmorsockeln, und weiter nach Haiti zu den Palmenstädten in Karmin und Orange für sieben, acht und zehn Centimes. In Hawaii gibt es für zwei Cent kleine Segelboote im Wasser vor Bergen, und Dampfer, die nach Europa fahren, ineb die Brise die Wellen schnupft. In Honduras ragen einsame Palmen an der Bucht, grün und ultramarin, und auf einer roten Ebene ist ein Herr abesidhet, der hat einen Schnurrbart wie ein wohlhabender Väter ... Aber in Liberia wurde eine großartige Briefmarkenmanagier angelegt: ein Elefant stampft durch die Steppe, ein Nilpferd wälzt sich aus der Flut und steigt aus Sand, das blau und schwarz gemalt ist, ein Affe verknügt sich mit einem Baumzweig, und ein volles Krotobil schlingelt in grünem Wasser. Und da fällt mir ein, bei der 50-Cent-Markte in Grün und Schwarz; damals wünschte ich leidenschaftlich, auf einem dieser kleinen Postdampfer, denen ein fünfzackiger Stern voranleuchtet, nach dem Tierland Liberia zu reisen. Der Reife-

wunsch ist längst begraben, sonderbar mutet mich sein Schatten an ...

Welche Hand kam über Samoa? Alle Marken fort, nur die Nebenzettel sind noch da. Ein Kolonialraub? Und wer hauste in Uruguay, wo mir ein flatternder Friedensengel, ein kleines Posthorn in der Hand, webendes Gewand in Karmin und Schwarz zu fünf Cent entgegenritt? Ein Marktenräuber scheint hier gewüßt zu haben: verschwunden sind die Körbe mit den Ananasfrüchten und die blauen Stiere, dahinter die Comboys herjagen. Schade! Doch über den Verlust tröstet mich die Marken aus Deutsch-Südwestafrika und Kamerun, von den Karolinen und Samoa; kleine Erinnerungen ... Und dann rufen sich einige Serien der britischen Festungen auf mit Wasserfällen, Seglern, Brovfruchtäbäumen und Auslegebooten der Eingeborenen. Prächtig gefallen mir auch heute noch die in wilden Farben prangenden Regenhäuptlinge von Äquatorialafrika; lippenwulstige Burghen, tätowiert und langentarrnd. Die heiße Natur des Kongolandes lebt in diesen Ebenholgestalten. In Martinique lächelt mich eine muschelgeschmückte Schöne, braun und braunviolett, für einen Cent mit einem reifen, lockenden Gesicht an. Diese Inselvenus! Sie hat sich die Jahre hindurch wunderbar erhalten und nicht entgegnet von ihrem einstigen Netz. Noch immer — oh glänzende Pracht, herrliche Welt! — noch immer äßen die hochbeinigen, langgehalften Straffen an dem Palmenbäumen von Portugiesisch-Brasilien in allen Farben. Es waren meine ersten Straffen, die ich sah. Und die Dromedare von Südafrika bis dreihundert Reis warten noch heute im Sand auf mich für eine lange Wüstenreise. Sie werden noch lange warten müssen, und während ich Abschied nehme von dem abenteuerlichen Markengarten, leben sie mir mit höchst möglichem Blick nach, als ob sie mich vergeblich zu begreifen suchten ...

Nun auf! Ich klappe das Buch wieder zu. Die fremde Welt verflucht, die Knabenheftigkeit und die Phantasten verflüchtigen sich rasch. In den alten Schrank damit! Darin ist jetzt viel Platz. Für zu! Rings um mich, in dichter Nähe, sind mehr als zwölftausend Felder ausgefüllt, die zu besetzen und zu besiedeln sind, ich binne, ungestüme Welt genug; sie verlangt danach, gebettet, geschaut, gebüdet und gewonnen zu werden ...

Sandhosen, Flughaserln, Fliegende Würste

Vier tolle Piloten-Abenteuer zwischen Himmel und Erde • Hans Rohmer, Flugzeugführer (U.S.A.)

Sechste Fortsetzung*)

Ich sehe nach rückwärts. Der Mann ist noch nicht eingeklappt, kein erfahrener Flieger, das sieht man sofort. Hängt halb tot in seinem Sitz, fremmt sich mit Armen und Beinen nach rückwärts. Sein Ueberzieher ist beschmutzt, krampfhaft hält er sein Taschentuch vor den Mund. Sein Gesicht ist bleich wie der Tod. Auch das holde Täubchen hat es mit der Angst bekommen, ihre Haare flattern nach rückwärts, ein lebender Blick trifft mich. Ich reiche ihr eines jener schönen Säckchen, die für alles andere als für Cremeschnitten bestimmt sind.

Der Sturm kam gerade im richtigen Moment. Ohne ihn wäre ich in einer feinen Sackgasse. An einen Satz meines alten Fluglehrers muß ich denken: „Die Nerven werden nur beim Qualernen verbraucht — später nicht mehr!“

Immer härter braust der Sturm, der Wetterfrosch hat diesmal recht behalten. Das ist Sturm über dem Stillen Ozean. Ich öffne den Rißverschluß, schlüpfte aus der Lederkombi. Für alle Fälle, wenn ich nicht an Land aufsehen kann, wenn wir schwimmen müssen! Dem Mädel werse ich ein Kuffpolster zu. Der Kerl kann meinewege verlaufen. Hier unten hat es eine Bullenbisse. Ich nehme Gas und Bindung weg und gebe auf Teufel komm raus an den Strand. Damme! Die Riste trübelt. Verdammte Karre! Eine Bö wirkt mich in die Höhe. Ich sehe auf. Nein in den Dreck! Der Boden stürzt mir entgegen, Wasserchaum spritzt, Wellen links und oben, jetzt bäumt sich die Maschine, fällt auf den Schwanz... krach...!

Schlub, erledigt, Badewanne am Meeresstrand!

Ich klettere aus dem Sitz, das Fahrsteckel ist beim Teufel, Seiten- und Höfesteuer abgerissen, der Propeller zerplittert. Die Maschine aber sonst unversehrt. Aus Maruata laufen die Einwohner herbei.

Aus der halb verklemmten Kabinentür windet sich der angeblühte Professor heraus. „Sie werden schon erwartet“, sage ich freundlich zu ihm. „Die Guardia civil von Maruata wird sich die Ehre geben, Sie zu empfangen. Nein, mein Lieber, das Köfferchen lassen Sie gefälltigt da. Das werden wir sehr verpacken und nach New Orleans zurückschicken. Natürlich ziehen wir erst mal meine Unkosten ab, das ist ja klar!“

Der Mann war kein Gangster. Sonst könnte ich mein Erlebnis wohl schwerlich erzählen.

Ein ganz armseliger Defraudant.

Kassierer einer Bank in Orleans. Man brachte ihn noch an demselben Abend in den Kalabus von Manzanilla.

Ich verschwiege natürlich, daß das Mädel dazu gehörte. Ich verpackte meine Kiste auf einen Dampfer und fuhr samt dem Mädel mit dem Schiff nach Manzanilla. Dort feierten wir fröhlich Abschied, dann setzte ich sie auf die Bahn.

Mein armer Vogel wurde erst am anderen Tag in einen Wagon verladen, der auf der Gebirgsbahn über Colima nach dem Inneren abging. An

Bobby ging ein Telegramm ab: „Risiko loslassen!“

Bleibt nur zu erzählen übrig, daß ich ihn selbstverständlich mit Gehaltssteigerung neu anstellte. Die Gehaltssteigerung war insofern illusorisch, weil es ohnehin nie zum vollen Gehalt reichte. Von der beraubten Bank bekam ich außer dem Ersatz meiner Spesen noch eine nette Prämie ausbezahlt. Mein erstes Flughaserl habe ich nie mehr gesehen. Leider!

Die fliegenden Würste

Wieder einmal in New York. Ein Gilauszug bringt mich in das 36. Stockwerk.

„Ich möchte zu Mr. Fog.“

„Allright, Sir, Anmeldung im 17. Stock.“

Ein Aufzug, der überall hält, bringt mich hinauf ins 17.

„Der Generalmanager empfängt Sie nur, wenn Sie eine Voranmeldung vom Sekretär haben.“

„Well, wo ist der Sekretär?“

„A. Stock.“

Schön Wieder hinauf. Hinunter, hinauf, wozu ist man kleiner? Der Diener des Sekretärs weist mich an seinen Stellvertreter, dieser an ein holdes Mädchen. Das holde Mädchen läßt gerade auf dem Dachgarten Akrobatik. 10 Uhr bis 10 Uhr 20: Gymnastik des weiblichen Personals. Schnalldrücken und kein Ende.

Der Wurstkönig hat eine Reklameidee

Endlich bin ich bei Mr. Fog angelangt. Mr. Fog „kontrolliert“ sämtliche Würste der Vereinigten Staaten. Zumindest die Hälfte. Das heißt natürlich nicht, daß er eine Wurst auch nur ansieht. Nicht einmal für persönlichen Gebrauch, denn Mr. Fog ist Vegetarier. (Er wird schon wissen, weshalb!) Aber Mr. Fog erzeuget nicht nur Würste aller Formen, Farben, Qualitäten und Größen, sondern er besitzt auch die Aktien der meisten Wurstfabriken. Sibt im Verwaltungsrat, eröffnet Generalversammlungen, mit einem Wort, er kontrolliert...!

„Sie sind kleiner?“ empfängt mich der Gewaltige und klebt einen Raumkummi unter die Tischkante. „Well, wir brauchen einen kleineren.“

Dauerstellung? denke ich, vielleicht Silberverkehr mit frischen Würstchen zwischen New York und Chicago? Keine schlechte Idee.

„Sie kennen doch den Reklameballon des Good-Year?“ beginnt Mr. Fog. „Ein Riesenluftballon in Form eines Autopneumatik, mit Aufschrift der Firma. Man läßt ihn vom Dach eines Wolkenkräbers in die Luft steigen. Keine gute Sache. Wird viel zu wenig beachtet. Ich habe eine viel bessere Idee.“

„Und die wäre?“

„Ich baue eine lange, doppelte Wurst in der Form meiner Würstchen.“

„Und da soll ich mich vielleicht draufsetzen? Toll!“

„Natürlich nicht.“

„Dber sollen sie ein paar Gänse durch die Luft ziehen?“

„Schon richtiger. Die Gans sollen natürlich Sie sein. Mit einem starken Flugzeug. Sie sollen über alle Städte Amerikas fliegen. Nach allen Flugplätzen senden wir Wasserstoffgas nach. Meine Ingenieure haben den Ballon genau berechnet. Er bekommt einen Inhalt von 3000 Kubikfuß.“

„Da benötigen Sie ja hundert Kubikmeter

Wasserstoffgas zur Füllung! Er muß doch den nötigen Auftrieb haben?“

„Bekommt er auch?“

„Ich habe ein anderes Bedenken. Wenn die fliegende Wurst meinen Auspuffgasen zu nahe kommt, wird es ein nettes Feuerwerk geben!“

„Ich sehe keine Gefahr, wenn das Schleppseil genügend lang ist.“

„Allright, Sir, das kann ja alles stimmen. Das Hauptbedenken liegt auch nicht im Traggas des Ballons oder wie wir die fliegende Wurst nennen sollen, sondern in der Form. Der Widerstand des Windes wird viel zu groß sein, mein Flugzeug wird zuviel an Geschwindigkeit verlieren. Sie wissen, Sir, daß nur eine gewisse Minimalgeschwindigkeit dem Flugzeug den nötigen Auftrieb gibt!“

„Wir haben den Verlust an Zugkraft und Auftrieb genau berechnet“, entgegnet Mr. Fog. „Unsere Konstrukteure haben den fliegenden Würstchen am vorderen Ende eine leichte Tropfenform gegeben. Die Luft kann leicht abströmen. In der Mitte ist der lange dünne Ballon abgebunden, dadurch erhält er das Aussehen meiner „Hot dogs“ (heißen Würstchen). Nach dem hinteren Ende verflüchten sich diese fliegenden Würstchen etwas. Wollen Sie die Sache machen?“

„Yes, Sir, für Geld kann man alles machen, sogar eine fliegende Wurst durch den Meiser ziehen.“

„Allright, Hauptsache, daß Sie sich in vielen Provinzstädten zeigen. Morgen wird alles bereit sein.“

Am anderen Morgen lande ich mit meinem Mechaniker Bobby in meiner eigenen Maschine am North Beach Airport.

„Donnerwetter!“

Fassunglos stehen wir vor einem merkwürdigen Monstrum... eine riesige, rötlich-braune Wurst, in der Mitte eingeknüpft, beide Teile leicht gebogen, die beiden Enden abgebunden wie zwei Würstzöpfe.

„Sattia, was?“

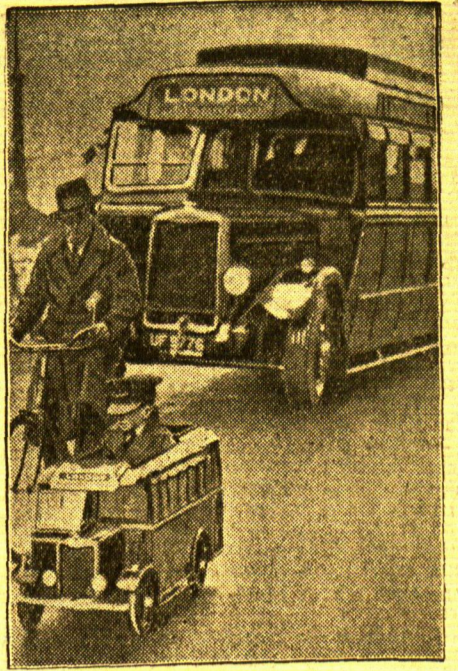
„Man möchte hineinbeißen, wenn einen die hundert Kubikmeter Wasserstoff nicht umblasen würden.“

„Es ist gar nicht so lächerlich, my bon.“

Die Sache ist verdammt gefährlich!

Bobby überprüft Veranker, die Verteilerscheibe, prüft die Rändkerzen mit stählernen Bürsten. Ich lasse den Motor mit Nachzündung warm laufen. Unterdessen pressen sie in die fliegende Wurst noch einige Flaschen Wasserstoffgas. Die Falten werden prall. Auf dem riesigen Bauch dieser endlosen Wurst blähen sich Buchstaben auf, in leuchtenden, gelben Farben.

(Wird fortgesetzt.)



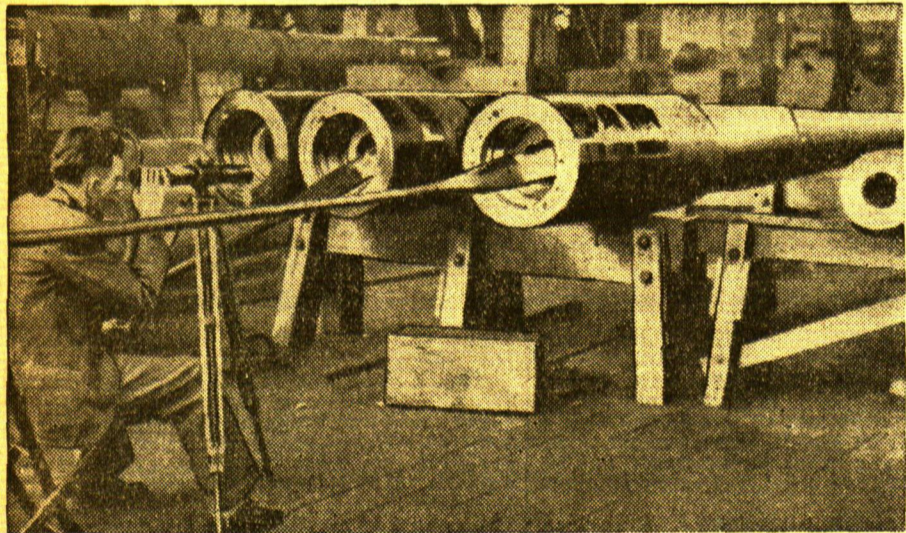
Der Riese und der Zwerg in Londons Straßen

Ein Londoner Omnibus-Chauffeur, Mr. Johnston, baute seinem 5jährigen Sohn einen Liliput-Omnibus, der dem Omnibus des Vaters ziemlich genau nachgebildet ist. So konnte man dieser Tage den Riesen und den Zwerg in London bewundern.

Zahnarzt fliegt aus dem Fenster...

New York, im April.

Bei einem New Yorker Zahnarzt erschien ein Patient, wie sie zum Glück nicht allzu häufig sind. Es war ein stämmiger Mann mit Bärenkräften, den aber ein kranker Backenzahn ganz kleinlaut gemacht hatte. Er überließ es dem Arzt, den Zahn zu ziehen oder zu plombieren, die Hauptsache sei, daß er schnell von seinen wahn sinnigen Schmerzen befreit werde. Während der Zahnarzt mit dem Bohrer an dem Zahn sondierte, wurde der Kranke vor Schmerzen in eine so wahn sinnige Wut versetzt, daß er seinen Peiniger kurz entschlossen aus dem offen stehenden Fenster warf und die Bohrmaschine gleich hinterher. Zum Glück hatte der Arzt seine Praxis nicht in einem Wolkenkräber, sondern in einem Vorort-Häuschen, und da außerdem der Vorgarten noch sturamildend wirkte, kam er mit dem Schrecken davon. Schlimm wurde es erst, als der rasende Patient hinter dem Arzt her sprang und sich auf ihn stürzte; zum Glück fuhr gerade ein Polizeiwagen vorbei und die Beamten befreiten schnell das Opfer und überwältigten den unangenehmen Patienten. Nun aber bestand der Zahnarzt auf seiner „Rache“. Er veranlaßte die Polizeibeamten, den Mann wieder in das Behandlungszimmer zu bringen und vier Mann hielten den Tobsüchtigen solange auf dem Stuhl fest, bis der Backenzahn, diese Wurzel allen Übels, heraus war. Die Rechnung allerdings dürfte für den Patienten etwas höher ausfallen, als wenn er sich wie ein normaler Mensch benommen hätte.



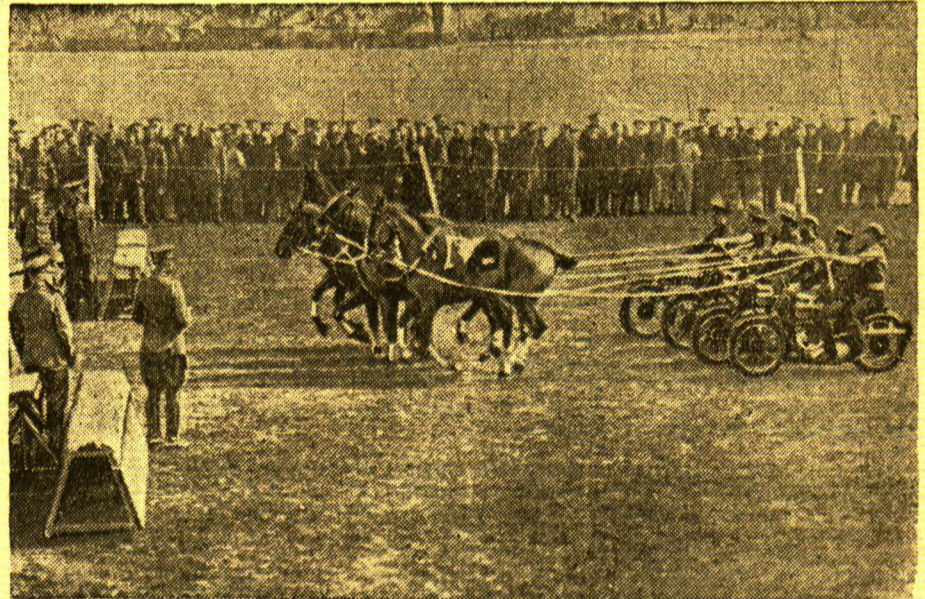
Amerikas Rüstungsindustrie arbeitet in drei Schichten

Die Vereinigten Staaten von Amerika sind im Begriff, eine großartige Aufrüstung ihrer gesamten Armee durchzuführen. In den großen Rüstungszentren wird Tag und Nacht in drei Schichten an der Herstellung von Kanonen und anderem Kriegsmaterial gearbeitet, weil man einem Kriegsfall nicht unvorbereitet entgegensehen will. Diese neueste Aufnahme aus einer amerikanischen Rüstungsfabrik zeigt das Ausbohren der Rohre von Schiffsgeschützen, die als „Mystery Gun“ („Wunder-Kanone“) bezeichnet und deren Einzelheiten vor der Öffentlichkeit geheimgehalten werden. Die Geschütze werden auf einer Rohrwerte von 5 Zues (1 Zueh = 2,54 Zentimeter) ausgebohrt.



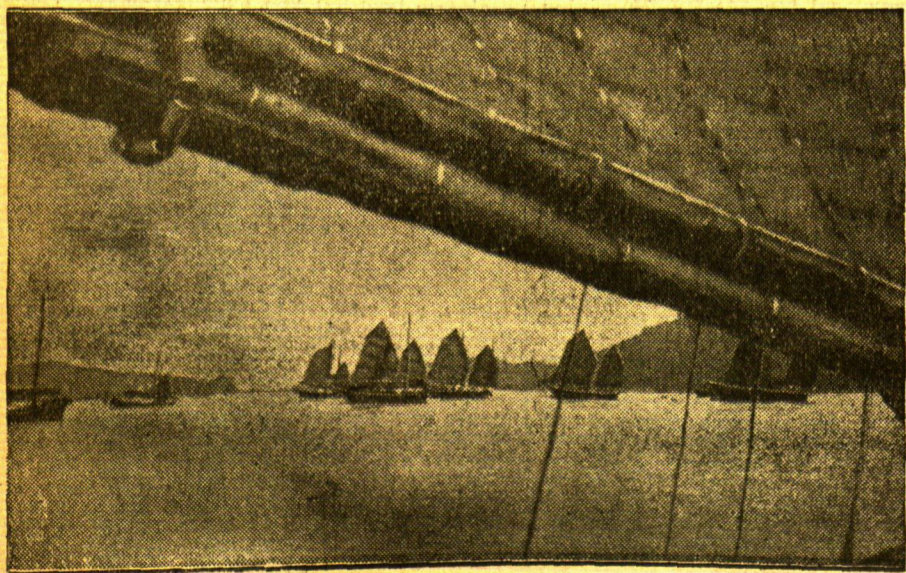
Neuer Angriff auf den Mount Everest

Im nächsten Frühjahr will der englische Bergsteiger Hugh Ruttledge einen neuen Angriff auf den Mount Everest, den höchsten Berg der Welt, unternehmen.

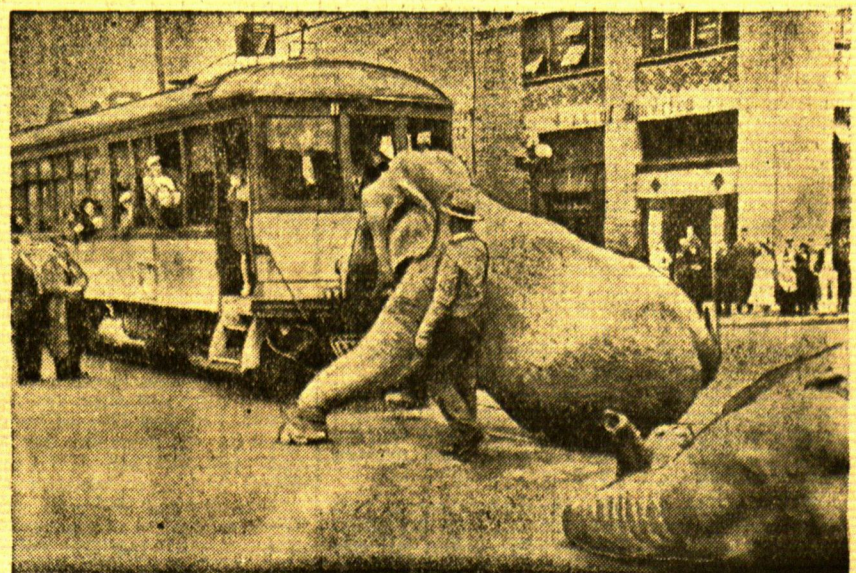


Motorräder mit Vorspann

Im Rahmen der Jubiläumseierlichkeiten in England findet auch ein großes königliches Turnier in London statt, bei dem man u. a. auch diese originelle Schaumummer sehen wird. Soldaten an Motorrädern lenken von ihren Sigen aus Vierde über die Bahn.



Links: Blutige Seeschlacht mit chinesischen Piraten. An der nördlichen Küste der Provinz Kiangsu kam es zu einer blutigen Schlacht zwischen dem chinesischen Sicherheitsdienst und den Piraten, die mit einer Flotte von 50 Dschunken den Kampf gegen die Seepolizei eröffneten. Es gelang der Sicherheitsflotte jedoch, die Piraten in die Flucht zu schlagen und 12 Dschunken zu erobern. 20 Seeräuber wurden getötet. Diese seltene Aufnahme zeigt eine Piraten-Flottille im südchinesischen Hafen Kanton. — Rechts: Ein ungewöhnliches Verkehrshindernis. Bei dem Umzug eines Zirkusses durch Los Angeles machten plötzlich zwei Elefanten nicht mehr mit und legten sich auf die Straße, so daß jeder Verkehr unterbrochen wurde. Erst nach langem guten Zureden bequemt sich die Daghäuter, die Straße wieder frei zu geben.



Die Berichterstattung vor dem Völkerbundrat

(Nach Schluß der Debatte)

Genf, 16. April.

Wie von französischer Seite verlautet, scheint man gegenwärtig zu erwägen, die ursprüngliche Absicht, einen Dreier-Ausschuß zur Ausarbeitung des Entschließungsentwurfes über die französische Klage beim Völkerbundrat einzusetzen, fallen zu lassen. Man scheint jetzt offenbar zu der Ansicht gekommen zu sein, daß auch im Rahmen eines derartigen Ausschusses nur unter Schwierigkeiten praktische Ergebnisse erzielt werden könnten. Die in Aussicht genommenen Berichterstatter scheinen selbst wenig Neigung gezeigt zu haben, die ihnen zugeordnete Aufgabe zu übernehmen. Besonders der dänische Außenminister Munch soll bisher seine Teilnahme an derartigen Arbeiten abgelehnt haben. Die französische Delegation will daher auf Grund ihrer zahlreichen Besprechungen mit den Ratsmächten von sich aus eine Entschließung vorbereiten.

Von anderen Seiten scheint man jedoch diesen französischen Absichten erhebliche Widerstände entgegenzusetzen, da man es nicht wünscht, daß Frankreich allein über die Abfassung des englischen Textes Entschlüsse faßt. Es gehen daher nach wie vor gewisse Bestrebungen dahin, doch noch einen Dreier-Ausschuß zustande zu bringen. Jedenfalls erscheint es auch fraglich, ob es der französischen Delegation tatsächlich gelingen wird, einen Text vorzubereiten, der die einstimmige Annahme aller Ratsmächte findet, da verschiedene Mächte keineswegs gewillt sind, sich der These Frankreichs zu beugen.

Die englisch-italienische Locarno-Erklärung

Genf, 16. April. Von zuständiger englischer Seite wurde gestern in Präzisierung des englischen Standpunktes zur neuen Bekräftigung des Locarno-Vertrages durch England und Italien erklärt, daß dieses Vorgehen der beiden Mächte auf der Konferenz von Stresa eine freiwillige Geste darstelle und nicht irgendwie das Ergebnis wechselseitiger Abmachungen und Verhandlungen sei. Die Erklärung verderbe nichts und sei auch in nichts gegen Deutschland gerichtet. Sie stelle lediglich eine neue Versicherung der in Locarno eingegangenen Verpflichtungen dar, die England und Italien den drei übrigen Unterzeichnermächten Deutschland, Frankreich und Belgien zur Kenntnis bringe.

Das französische Lyzeum in Ostland

Reval, 15. April. Dieser Tage stattete der estländische Staatspräsident dem französischen Lyzeum in Reval einen Besuch ab. Der französische Gesandte mit seinen Beamten hatte sich vorher in das Lyzeum begeben und empfing den Staatspräsidenten. Anwesend waren ferner die höheren Beamten des estländischen Unterrichtsministeriums und der Abgeordnete Rei, der Vorsitzender des Revaler Komitees der Alliance Française ist. Der Staatspräsident betonte in einer Ansprache die Bedeutung des Lyzeums als einer Vermittlungsstelle zwischen der französischen Kultur und dem estländischen Volk. Frankreich wendet dieser Lehranstalt viel Aufmerksamkeit zu und hat auch eine größere Geldsumme bewilligt, damit die Anstalt demnächst ein neues Schulgebäude errichten kann.

Millionenbetrügereien eines Darfer Industriellen

Paris, 16. April. Der Versailler Untersuchungsrichter hat einen Pariser Industriellen namens Schwob verhaften lassen, der als geschäftsführender Direktor einer großen Zuckergesellschaft in der Zeit von 1930 bis 1931 Schuldverschreibungen in Höhe von acht Millionen Francs unter das Publikum gebracht hatte, während das Gesellschaftskapital so gut wie überhaupt nicht mehr bestand. Das Unternehmen brach im Jahre 1934 zusammen. Die Betrügler werden auf insgesamt vier Millionen Francs geschätzt.

Blutige Zusammenstöße zwischen Hindus und Mohammedanern

Bombay, 16. April. In den letzten Tagen ereigneten sich in verschiedenen Teilen Indiens blutige Zusammenstöße zwischen Hindus und Mohammedanern. In der Nähe von Bombay wurden sechs Personen bei einem Straßenkampf getötet. In einer kleinen Gemeinde im Bezirk von Agha kam es ebenfalls zu einem Streit, in dem Mohammedaner und Hindus gegeneinander vorantraten. Die Polizei mußte eingreifen und feuerte 80 scharfe Schüsse auf die Kämpfenden ab. Ein Mohammedaner und ein Hindu wurden getötet, 42 Personen erlitten Verletzungen. Bei einem Zusammenstoß in Hazaribagh in der Provinz Chota Nagpur wurden sechs Hindus schwer verletzt.

„Keinerlei Anhaltspunkte...“

Berlin, 16. April. Ueber den Fall der Verhaftung des Berthold Salomon, genannt Jakob, haben zwischen der deutschen und der schweizerischen Regierung Erörterungen stattgefunden. Die deutsche Regierung hat die schweizerische verständigt, daß ihre Nachforschungen über die Umstände der Verhaftung keinerlei Anhaltspunkte für eine Beteiligung deutscher Amtsstellen an den Vorgängen auf schweizerischem Gebiet ergeben haben. Das seit langem anhängige Strafverfahren gegen Salomon wegen Landesverrats wird nunmehr seinen Lauf nehmen.

Goebbels hört „Trautonium“

Berlin, 15. April. Das von Dr. Ing. Trautwein erfundene elektrische Musikinstrument „Trautonium“ ist gestern dem deutschen Reichspropagandaminister Dr. Goebbels vorgeführt worden. Mit diesem Instrument werden Töne durch elektrische Schwingungen erzeugt. Gegenüber der bisherigen Tradition im Instrumentenbau beschreibt Dr. Trautwein neue Wege, die sich auf den wissenschaftlichen Erkenntnissen der Elektroakustik aufbauen. Auf Anordnung von Dr. Goebbels wird das Instrument demnächst einem Kreis berufener deutscher Künstler vorgeführt werden.

Blutbad aus Rache

Cosel, 16. April. In Wiegelsdorf im Kreise Cosel drang am Montag abend der 35 Jahre alte frühere Gattbauwächter Franz Rognik in die Wohnung des gegenwärtigen Richters Alfons Malerczyk ein und tötete diesen durch zwei Bauchschüsse. Dann richtete Rognik die Waffe gegen die Frau des Malerczyk,

Berlin, 16. April. Am 20. April, dem Geburtstag Hitlers, wird die Gattin des Ministerpräsidenten General Goerings von der Bühne Abschied nehmen und zum letzten Male in der Rolle der Minna von Barnhelm im Staatlichen Schauspielhaus auftreten.

Berlin, 16. April. Wie das deutsche Reichsluftministerium bekanntgibt, ist dem Fliegergeschwader in Mecklenburg die Bezeichnung „Geschwader Immelmann“ und dem Fliegergeschwader in Niedersachsen die Bezeichnung „Geschwader Voelcke“ verliehen worden.

Friedrichshafen, 16. April. Das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute früh 9 Uhr von seiner ersten Südamerikafahrt unter Führung von Kapitän Scheller nach Friedrichshafen zurückgekehrt und bei leichtem Nebel glatt gelandet. An der Fahrt haben 21 Passagiere teilgenommen.

Wien, 16. April. In der Ortschaft Rasberg in Oberösterreich vernichtete ein Großfeuer fünf Bauernhöfe. Der Schaden ist außerordentlich groß.

Bozen, 16. April. Nach der Zwangsverbannung des Kooperator Sumner aus Quessa bei Bozen und des Pfarrers Wolf aus Sulden wurde nunmehr der dritte Geistliche aus Südtirol von der Kooperationskommission von Bozen in die Verbannung geschickt. Es ist dies der Kooperator Schürschenthaler aus dem Ahrntal, der wegen angeblicher antitalienischer Haltung zu zwei Jahren Verbannung verurteilt wurde.

London, 16. April. Das große Luftrennen England-Australien wird mit hoher Wahrscheinlichkeit schon im nächsten Jahr seine Wiederholung finden. 1936 begehrt Südafrika seine Hundertjahrfeier und zu diesem Anlaß will das Festkomitee ein Luftrennen England-Australien veranstalten.

Um die Deutsche Fußball-Meisterschaft

- Am vergangenen Sonntag haben folgende Spiele um die Deutsche Fußball-Meisterschaft stattgefunden:
- In Berlin: Hertha/BSC-Vort Interburg 7:3 (2:2)
 - In Leipzig: Polizei Chemnitz-Born. Gleitw. 2:1 (2:1)
 - In Hamburg: HSV Eintracht-Stettiner SC 8:1 (1:1)
 - In Dortmund: FC Schalke 04-Hannover 96 8:2 (1:2)
 - In Würzburg: Sp. Bg. Fürth-FC Hanau 98 0:1 (0:0)
 - In Ulm: VfB Stuttgart-1. FC Jena 1:2 (1:1)
 - In Düsseldorf: VfR Venrath-VfR Köln 5:0 (2:0)
 - In Mannheim: VfR Mannheim-Pöbn. Ludwigshafen ausgefallen.

Frauen-Hockeysländerkampf England-Deutschland 6:4 (4:3)

Etwa 4000 Zuschauer waren zu dem Hockeysländerkampf für Frauen zwischen England und

die ebenfalls mit einem Bauchschuß schwer verletzt zusammenbrach. Der Mörder lief dann in die in unmittelbarer Nähe gelegene Gastwirtschaft des Urban Malerczyk. Rognik gab auf diesen ebenfalls zwei Schüsse ab, von denen einer den Ueberfallenen in den Oberkörper traf. Schließlich richtete der Mörder die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Selbstschuß. Die Ermittlungen über das Motiv sind noch nicht abgeschlossen. Man vermutet jedoch, daß es sich um einen Racheakt handelt.

Mehr als 33 Millionen Einwohner in Polen

Warschau, 16. April. Das Statistische Hauptamt in Warschau veröffentlicht Angaben über die Bevölkerungsbewegung im vorigen Jahr. Der natürliche Zuwachs der Bevölkerung hat im vorigen Jahr 401 931 betragen gegen 402 465 im vorausgegangenen Jahr 1933. Nach den Angaben des Statistischen Hauptamtes betrug die Bevölkerungszahl Polens am 1. Januar 1935 insgesamt 33 221 000.

Polen - das Reich der Erfinden

Warschau, 16. April. Wie das Polnische Patentamt mitteilt, werden unter allen Staaten in Polen die meisten Erfindungen angemeldet, leider eignen sich jedoch die wenigsten von ihnen zum Patent. Im Jahre 1934 wurden beim Patentamt in Warschau 1127 Erfindungen zum Patent angemeldet, jedoch nur 349 tatsächlich patentiert. Die erfindungsreichsten Köpfe Polens leben in Warschau, denn von dort stammten 150 Anmeldungen, während aus der Wojewodschaft Posen nur eine einzige Anmeldung zu verzeichnen war.

Madrid, 16. April. In Huesca drangen kürzlich Marxisten in eine Kirche ein und verbrannten dort aufbewahrte und für die Karfreitagprozession bestimmte Heiligenarwen. Die einen hohen Kunst- und Sachwert darstellenden. Auch in Saragossa verbrannten Linksradikale eine wertvolle Heiligengruppe. Der Bevölkerung hat sich angefangen dieser Kirchenschändungen arge Erregung bemächtigt, und man fordert strengste Bestrafung der Schuldigen.

Madrid, 16. April. In Casablanca und Umgebung sind infolge der dort in dieser Jahreszeit ganz ungewöhnlichen Hitze Eintausende in riesigen Schwärmen aufgetreten. Der Schrotto wehte ganze Vögel der kleinen weißhäutigen Insekten über die Stadt und weiter auf das Meer hinaus.

Tokio, 16. April. In der Nähe von Chirato ist aus bisher unbekannter Ursache der japanische Dampfer „Kaio Maru“ gesunken. Von den 50 Mann der Besatzung gelang es nur zwei Matrosen, sich zu retten.

Newyork, 16. April. Wie aus Washington gemeldet wird, beschäftigt man in den führenden Kreisen der Heeresleitung, ein Regiment zu bilden, das zum größten Teil aus Indianern besteht. Dieses Regiment würde im Kriegsfall für Späherdienste und schwierigen Stellungskrieg benutzt werden, in dem die Indianer Meister sind.

Kannas, 15. April. Das Ministerkabinett hat in der Sitzung vom Freitag den zwischen Litauen und Lettland abgeschlossenen Handelsvertrag sowie das litauisch-lettländische Clearing-Abkommen angenommen.

Deutschland erschienen. Das Spiel endete für England mit 6:4, Halbzeit 4:3. Die Engländer waren viel routinierter, ausfallschlager war ferner ihre bessere Stochtechnik, u. a. wurde mit Rückhand links geschossen, was eine viel bessere Ausnutzung der Chancen ergab. Deutschlands Mannschaft ist bedeutend jünger; sie spielte außerordentlich eifrig und es gab sogar Abschnitte, in denen sie England gleichwertig war. Die Verteidigung spielte recht sicher, die Kämpferreihe dagegen recht schwach. In Nachkreisen hatte man einen größeren Sieg der Engländerinnen erwartet; das Ergebnis für Deutschland ist erfreulich.

Neuer Europarekord im Gewichtheben

Im Rahmen einer Kraftsportveranstaltung in Bamberg unternahm die beiden Freisinger Gewichtheber Wäger und Ismayr Rekordversuche. Ismayr brachte insgesamt nur 660 Pfund zur Höchstrecke. Dagegen erreichte Wäger mit 785 Pfund einen neuen Europareford im Schwergewicht. Der alte Rekord wurde von dem Tschechen Wenzla mit 770 Pfund gehalten.

HANDEL UND SCHIFFAHRT

Memeler Devisenkurse

(Kurse im Bankverkehr - Ohne Gewähr)

	16. 4. Ankauf	16. 4. Verkauf
Newyork 1 Dollar	5,95	5,99
London 1 £ St.	28,85	29,05
Berlin 1 Reichsmark Scheck	2,39	2,41
Berlin 1 Reichsmark Noten	2,24	2,28
Berlin Registermark	-	1,42
Zürich 1 Schw. Franc	1,98	1,94,5
Amsterdam 1 Hfl.	4,01	4,04
Prag 1 Kr.	0,24,90	0,25,0
Stockholm 1 Kr.	1,48,5	1,50
Mailand 1 Lire	0,49,30	0,50,10
Paris 1 Fr.	1,39,30	1,39,5
Brüssel	0,20,70	0,20,40

Berliner Noten am 15. April 1935. Zloty große 46,70 Geld, 46,88 Brief, Kaunas 41,42 Geld, 41,58 Brief.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Mittwoch, den 17. April
Wieder aufsteigende Winde wechselnder Richtung später auf Süd führend. Von West nach Ost fort schreitende Bewölkungszunahme, aber noch trocken. Temperaturen leicht ansteigend, nur in den nördlichen Aufheiterungsgebieten bis 0 Grad absinkend.

Temperaturen in Memel am 16. April
9 Uhr + 24, 8 Uhr + 7,0, 10 Uhr + 7,0

Allgemeine Übersichts

von Dienstag, 16. April
Allgemeiner Druckanstieg hat den angebahnten Aufbau eines mitteleuropäischen Hochdruckgebietes weiter unterstützt. Da die Druckwelle von West nach Ost weiter zog, steigt heute der Kern über Ostdeutschland und Polen. Infolge starken Druckanstieges über Westeuropa hat sich über England ein Tief ausgebildet, dessen Niederschlagsgebiet bereits bis zum Rhein vorgedrungen ist.

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung und Stärke	Wetter	Temp. peral.	Seegang	Sichtweite n. See Seeml.
Memel	1019,4	still	wolkig	+ 4,0	1	8
Adler-Grund (südwestl. von Bornholm)	1017,0	SSO 4	heiter	+ 5,0	-	8
Hammeren	1017,2	S 2	+ 4,0	1	15	
Riga	1018,4	WNW 2	wolkig	+ 5,0	0	1/10
Lübau	1019,3	SO 2	Dunst	+ 4,0	-	-
Haparanda	1012,7	NW 2	heiter	- 7,0	6	1/10
Wisby	1018,1	still	+ 7,0	0	30	
Stockholm	1016,7	still	Dunst	+ 5,0	0	1/10

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	April	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressat
808	8	Methan SD. Hergenhan	Stettin	leer	Memeler Schiffsverkehrskontor
809		Sven SD. Dahlberg	Danzig	Stückgut	R. Meyhoefer
810	11	Stormarn SD. Gessler	Gdingen	leer	Sandels
811		Gotland SD. Bankowsky	London	Phosphat	A. H. Schwedersky Nachf.
812		Baltanice SD. Connolly	"	Stückgut	U. B. C.
813		Drossel SD. Ludloff	Helsingfors	leer	Ed. Krause
814	16	Ludwig SD. Wiège	Hamburg	leer	Ed. Krause
815		Luisa Bergmann SD. Bergmann	Königsberg	leer	Sandels
816		Marieholm SD. Idfeld	Kalmar	leer	Svyturis

Ausgegangen

Nr.	April	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Adressat
801	10	Oiga MS. Meeder	Kolding	Roggen	Sandels
802		Kehdingen MS. Hauschild	Kopenhagen	"	Johannessen & Co
803		Adede MS. Feldmann	Kolding	"	Sandels
804		Möwe SD. Inliness	Danzig	Butter	Ed. Krause
805		Ludwig SD. Wiège	Kopenhagen	Roggen	R. Meyhoefer
806		Schwalbe SD. Trebbe	Antwerpen	Holz	Ed. Krause
807		Schef crest Williamson	Danzig	leer	Johannessen & Co
808	16	Noeltje MS. Deker	Holz	"	Sandels
809		Stephanie SD. Baake	Roggen	"	Ed. Krause

Pegelstand 0,65 - Wind: SW. 1. - Sturm aus.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton: V. Henry Weiss, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.



Links: Zwei PS im Vorspann sind manchmal besser als 20 PS im Motor

In Dispreußen fand dieser Tage eine große und außerordentlich schwierige Prüfungsfahrt statt, die zum Teil über nahezu unwegsame Wegstrecken führt. Dieses Bild der anschaulich die dortigen Schwierigkeiten. Ein in den Morast gehender Wagen muß fort sein von zwei kräftigen Pferden wieder herausgezogen zu werden.

Rechts: Engländerin fliegt im deutschen Segelflugzeug von Köln nach London

Die Engländerin Miss Meaker flog in einem deutschen Segelflugzeug trotz stürmischen Wetters von Köln nach London und landete wohlbehalten auf dem Flugplatz Lympe. Das Flugzeug befand sich im Schleppe eines Motorflugzeuges. Man sieht hier die englische Fliegerin nach ihrer Landung in England.



Das Geheimnis der etruskischen Goldschmiede gelöst

München, 16. April. Dem Münchener Goldschmied Michael Wilm ist es gelungen, das über 2000 Jahre alte Goldschmiede-Geheimnis der Etrusker, das Granula-Verfahren, wieder zu entdecken. Die Etrusker zierten ihre Fibeln, Ohrgehänge und sonstigen Schmuckstücke mit Bildern, deren Umrisse sie aus winzigen kleinen, nicht einmal stechnadelkopfgroßen Goldkügelchen, den Granula, zusammenfügte und auf die Schmuckstücke auflöbte. Die Goldschmiede aller Zeiten versuchten immer wieder, diese Granula-Ornamente nachzumachen, aber an der Schwierigkeit, solche winzigen Kügelchen zu gießen, scheiterten sie. Erst Michael Wilm hat nach jahrelangen Versuchen durch einen glücklichen Zufall das Verfahren wieder entdeckt. Er wagt es als sein Geschäftsgeheimnis, und nur ganz wenige wissen um den technischen Vorgang.

Mann oder Frau?

Kopenhagen, 16. April. Die Witwe eines Kopenhagener Restaurateurs hat gegen einen großen dänischen Verlag einen Prozeß angehängt, der großes Aufsehen erregt. In einem Verzeichnis, das der Verlag herausgegeben hat, ist eine Photographie abgebildet, die einen Mann auf dem Operationsstisch zeigt. Die Aufnahme stellt die Illustration zu einem Artikel über die „Folgen des Alkoholismus“ dar. Zu ihrem Entsetzen erkannte die Frau in dem „Opfer des Alkohols“ ihren Mann wieder. Das Ersuchen, die sehr beträchtliche

Auflage des Verzeichnisses zurückzugeben, lehnte der Verlag ab und ließ durch seinen medizinischen Sachverständigen erklären, daß das betreffende Bild — eine Frau darstelle, die in Oslo operiert worden sei. Da diese Behauptung jedoch angezweifelt wird, ist jetzt das Gericht angerufen worden.

Gas als Desinfektionsmittel — 2 Tote, 10 Verletzte

London, 16. April. Ein schweres Unalück hat sich dieser Tage in der englischen Garnisonstadt Aldershot ereignet. Dort waren auf Veranlassung der städtischen Behörden vier Häuser mit Rauchgasen desinfiziert worden. Allen Anwohnern nach ist nun den Bewohnern die Mitleid in die Häuser geflohen worden, bevor die giftigen Gase völlig abgezogen waren. Das Ergebnis dieser Unbedenkllichkeit war verheerend. Bereits zwei Kinder sind gestorben und zehn weitere Personen wurden ins Krankenhaus gebracht, wo sie in bedenklichem Zustande darniederliegen. Die für die Desinfizierung verantwortliche Londoner Firma behauptet, daß am Freitag alles in Ordnung, nur noch ein sehr schwacher Geruch wahrzunehmen sei; man wäre; sie bewußt sich darauf, bereits tausende berattiger Vergasungen ohne jeden Zwischenfall vorgenommen zu haben.

Die Empfehlung

London, 16. April. In einer englischen mittelgroßen Stadt suchte ein Geschäft einen Lagerbeamten. Es meldete sich unter anderen Bewerbern ein Mann, der auf die Frage nach Empfehlungen an-

gab, man möge sich um Auskunft über ihn an den Strafrichter des Städtchens wenden. Als der Bewerber am nächsten Tage wieder vorsprach, sagte ihm der Chef, er habe sich an den Richter gewandt, aber dieser habe erklärt, er kenne den Mann gar nicht und habe auch nie etwas von ihm gehört. Nun, so meinte der Bewerber, ist denn das nicht die beste Empfehlung für mich? Dieser verblüffenden Folgerung schloß sich der Chef an und engagierte den einfallreichen Lageristen an der Stelle.

Mit einer Kugel im Gehirn . . .

London, 16. April. Zwanzig Jahre lang lebte William Hornby, der in einer chemischen Fabrik in der Nähe von London arbeitete, mit einer Kugel im Gehirn, bis er jetzt im Alter von 48 Jahren plötzlich starb. Die Untersuchung ergab, daß Hornby 1914 während des Weltkrieges eine Schußwunde in den Hinterkopf erhalten hatte. Sie war aber bald verheilt, und weder Hornby noch die Ärzte hatten eine Ahnung, daß die Kugel tief in den Schädel eingedrungen war. Sie hatte eine Art Tunnel durch das Gehirn gebildet, deren Wand sich im Laufe der Zeit verhärtet hatte. Hornby hatte niemals unter Schwierigkeiten zu leiden, bis jetzt das Metall eine tödliche Entzündung hervorrief.

Hund überführt Mörder

Madrid, 16. April. In Barcelona überfielen zwei Burschen einen Bankboten, der gerade aus einer Bank mit einem großen Geldbetrage herauskam. Als sich der Bote zur Wehr setzte, erschoss ihn einer der Bankboten, in diesem Moment eilte aber der Bankportier mit seinem Hund hinzu und die

Verbrecher flohen, wobei sie der Hund eine Strecke lang verfolgte. Sie konnten jedoch entkommen, allerdings ohne Beute. Auf Grund der Beschreibung ermittelte die Polizei am nächsten Tage einen verhaftigten „Pistoleros“ aus den einen Banditen, der auch, als bei einer Hausdurchsuchung viel Geld des Material gefunden wurde, ein Geständnis ablegte. Kurz darauf wurde ein anderer Verbrecher unter dem Verdacht, die Mordtat verübt zu haben, verhaftet. Er leugnete aber hartnäckig. Darauf brachte man den Hund des Portiers in einen Raum, in dem der Verdächtige mit einer ganzen Anzahl von Männern stand. Sofort sprang der Hund wütend auf den Verdächtigen los, der unter dieser „Zeugenaussage“ zusammenbrach und ebenfalls gestand.

Paraguay zum Frieden mit Bolivien bereit

Muncion, 16. April. Bei einem Besuch in der Ortschaft Ayala, bei einem ihm zu Ehren gegebenen Frühstück über die verschiedenen aufbereiteten Friedensvermittlungslösungen zwischen Bolivien und Paraguay erklärte: „Die Stunde ist da, um über Frieden zu sprechen.“ Weiter sagte Präsident Ayala, daß Paraguay bereit sei, auch ohne Vermittler mit der bolivianischen Regierung zu verhandeln, Bolivien würde in Paraguay keinen unversöhnlichen Gegner finden. Es sei Zeit, sich an den Konferenztisch zu setzen, um zu versuchen, die beiden Völker vom Riaselend zu befreien.

Ihre Vermählung geben bekannt

Kurt Bolz
Marie Bolz
geb. Krause

Danken gleichzeitig für erwiesene
Aufmerksamkeiten

Dratorien-Berein
Mittwoch 8 Uhr.
Hauptprobe in der Kirche

Handelsschule Stark
Lübauer Straße 31.
Neue Kurse in
sämtl. Fächern be-
ginnen am 1. Mai.
Litauisch, Engl.

Deutsches Theater
Memel
Telefon Nr. 182

Dienstag,
d. 16. April, abds.
8,15 Uhr (Abon-
nement rot) und
Mittwoch, den
17. April abends
8,15 Uhr (Abon-
nement weiß) und
Donnerstag, d.
18. April abends
8,15 Uhr (halbes
Abonnement,
blaue Karten)

„**Anna**
Kronthaler“
Drama in 3 Akten
v. Fred U. Anger-
maner

Mittwoch, den
17. April nachm.
3 1/2 Uhr

**Märchen-
vorstellung!**
„Das
goldene Ei“
oder
Der Wettlauf
des Hahnen mit
dem Swinegel
Zu allen Vor-
stellungen freier
Kartenverkauf.



Am **Ostersonntag,**
dem **16. April 35**
abends **8 Uhr**

Wiederholungskonzert
des **Memeler Bandoneonklubs**

Programm vom **7. Stiftungsfest**
mit anschließendem **TANZ**
in den Räumen des Schützen-
hauses
Eintritt **Lit 2,-** an der Kasse
Ende **5 Uhr**

Meine Oster-Ausstellung

ist auch in diesem Jahre wie immer sehr
reichhaltig und bietet Ihnen neben hiesigen
Erzeugnissen eine große Auswahl meiner
eigenen Fabrikate.

Ostereier in geschmackvoller Auf-
machung in Preislagen von **Lit 1.60, 2.50,**
4,- usw. / **Schöne Marzipanier** aus
selbsthergestellter Mandelmasse Stück:
Lit 0.15, 0.25 u. 0.40.

Osterehasen aus bester Schokolade (eige-
nen Fabrikat) in vielen Größen und Aus-
führungen und zu ganz billigen Preisen.

Besichtigen Sie meine Ausstellungen

Schulstrasse 10-11 und Lübauer Strasse 22

Konditorei Neumann

Zur Frühjahrsaison fordern Sie
Litex-Stoffe
für Damen und Herren

Kammgarn-Stoffe sind hergestellt aus original engl. Wolle
Erstkl. Qualitäten - Modernste Muster - Günst. Preise
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Litex A.-G. Tuchfabrik
KAUNAS, Gedimino g-vė 5 - Telefon 853 und 4213
Thomasstr. 3-5, Telefon 1374

Gr. 2-Zimmerwohn.
vom 1. 5. od. 15. 5.
zu vermieten
Epiphater Str. 2

1-Zimmer-Wohn.
ganz sep., nur an
Einzelperson ab 1. 5.
zu vermieten
Breite Str. 25
unten links.

Geparat. Zimmer
von gleich zu haben.
Zu erfragen an den
Schaltern dies. Blatt.

Schlafstelle
zu vermieten
Rettenstr. 3. pt. r.

Mietgesuche

Suche 3-
zög. 2-2 1/2 Zimm.
Wohn. zu kaufen.
Angebote um 4000
an die Abfertigungs-
stelle dieses Blattes.

3-4-Zimmer-Wohn.
von ruh. Einwohnern
ab 1. 6. gesucht.
Angebote mit Preis
um 4010 a. d. Ab-
fertigungsst. d. Bl.

Kleine
2-Zimmer-Wohn.
ab 1. 5. gesucht.
Angeb. u. 4007 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Möbl. Zimmer
per sofort gesucht.
Angeb. u. 4011 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Sep. möbl. Zimmer
von 2 jung. Herren
zum 1. 5. 35 gesucht.
Angeb. u. 4004 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

2 leere Zimmer
(1 groß, 1 kl.), evtl.
mit Küchenbenutzung,
im Zentrum von Memel
am 1. 5. gesucht.
Angebote mit Preis-
angabe u. 4002 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Angereicher Aus-
landsdeutscher sucht
per sofort
möbl. Zimmer
für ca. 4-5 Woch.
Volle Pension mit
Familienanschluss
nicht unerwünscht.
Preisang. zu richten
unter 4005 an die
Abfertigungsst. d. Bl.

Möbl. Zimmer
mit Kabinett von
zwei Damen zum
1. 5. gesucht. Angeb.
um 3999 an d. Ab-
fertigungsstelle d. Bl.

Heiraten

Ausländerinnen

reife, viele vermög.
bische. Damen wünsch.
günst. Heirat. Ausst.
überzeugt Herrn auch
ohne Vermög. Vor-
schläge auch a. Damen
Staber, Berlin
Stöbischstr. 48.

Capitol Ab Dienstag
6 u. 8 1/2 Uhr

Billige Volkstage
unten 1.- Lit, oben 1.50 Lit
Der Muttergroßfilm in deutsch. Sprache

**Meine Kinder,
mein Glück**

(Ein Denkmal allen Müttern der Erde)

Dieser Film singt das Hohelied von der
unendlichen Mutterliebe. Aber das
Reizvollste daran sind die Kinder —
5 Höhren, klein, kleiner am kleinsten —
und das Kleinste ist das Entzückendste!
Das Herz geht einem auf — Da ist
alles so ungezwungen, so natürlich
das Gebahren, das Reagen — man hat
seine helle Freude daran.

Beiprogramm

Mittwoch 2 1/2 Uhr
Jugendvorstellung
der berühmte **Harold Lloyd**
Komiker
in dem deutschsprachigen Tonfilm

Harold Lloyd der Strohmann

Lachsälven auf Lachsälven!

Beiprogramm
Kind. u. 50 Ct., ab. 75 Ct., Erw. u. 1.50

Versteigerung!

Mittwoch, den 17. April, nachm. 1 Uhr,
in der Auktionshalle Behrendt, Friedrichs-
markt, über:

1 gr. Standuhr (dunkel Eiche, gut erhalten),
2 Kleiderstühle (Mahagoni), 2 Vertikos,
1 runder Tisch (Eiche), 2 Sessel, 2 Servier-
tische, 2 Kl. Tische, 1 Stuhl, 2 gr. Bilder,
1 Teetisch, 2 Senteergardinen, 1 Gobelin,
2 Wandtische m. Marmor, 1 Nachttisch
m. Marmor, 1 Bettständer, 1 Medizin-
schrankchen, 2 Waschtische, 1 Schreib-
schlange, 2 Teekessel, 1 engl. Koffer-
grammophon (alt neu), 1 gr. Polster
Grammophonplatten, 1 Mandoline,
Meyers Konversationslexikon (komplett)
und Wirtschaftslagen. (5009)

M. Edelman, Auktionator
Friedrich-Wilhelm-Strasse 1.

J. Schmidt's
Bäckerei / Konditorei

empfiehlt
Gründonnerstagringel
sowie
Kopenhagener
mit Schlagahnefüllung (5012)

la Stückfalt
frisch eingetroffen (4981)

Schrolowitz
Friedrich-Wilhelm-Strasse 9-10

Gesucht wird
Fräulein

mit höherer Schulbildung zur Beauf-
sichtigung der Schularbeiten und zur
Unterstützung der Hausfrau. Musikalische
Kenntnisse erwünscht, jedoch nicht Be-
dingend. Familienanschluss nicht ge-
wünscht. Angebote unter 4009 an die
Abfertigungsstelle dieses Blattes. (4991)

Heiraten

reife, viele vermög.
bische. Damen wünsch.
günst. Heirat. Ausst.
überzeugt Herrn auch
ohne Vermög. Vor-
schläge auch a. Damen
Staber, Berlin
Stöbischstr. 48.

Miele 80 bis
135-
Staubsauger RM.
Lieferung durch die Fachgeschäfte.

Kammer Täglich
5 und 8 1/2 Uhr

La Paloma

Charles Kullmann, Jessie Vihrog
Beiprogramm

Apollo Dienstag
5 und 8 1/2 Uhr
Frischer Wind aus Kanada

Dorit Kreysler - Beiprogramm

Voranzeige
Mal was anderes!

Des großen Forschers
Knud Rasmussen
herrlicher Film

Palos Brautfahrt

Kultur- u. Stofffilm aus Grönland
von jungem und altem Eskimovolk —
Die Liebe junger Menschen
Der Kampf erbitterter Rivalen
um eine Frau und

Sensationen
Aufregung
Spannung

im gigantischen Ringen Mensch
gegen Tier und Mensch gegen
Natur — Jagd auf Eisbären — Sturm-
fahrt und Verfolgung im Kejak!

Die Presse: Ein packendes Drama
Ein träumendes Märchen! Ein
einzigartiges, unvergessliches Er-
lebnis, reich an Schönheit und
Kraft! Die wundervollste Dichtung,
die uns der Film bisher geschenkt
hat.

Für Kinder und Jugendliche erlaubt!

Bekanntmachung

Es wird erneut darauf hingewiesen,
daß der durch die Stadtforst (Planlage)
nach dem Leuchtturm und von dort nach
Försterei führende **Radfahrweg** ein im
Eigentum der Stadtgemeinde Memel
stehender Privatweg ist, zu dessen Benutzung
nur die von dem Eigentümer des Weges
zugelassenen Personen und zum **Rad-
fahrer, welche sich im Besitze einer
Wegekarte befinden, befugt sind.**

Die Benutzung des Radfahrweges
durch **Motorradfahrer, Fußgänger,
Fuhrwerke, Reiter und zum Vieh-
treiben** wird hierdurch ausdrücklich
untersagt.

Jeden Fall der Zuwiderhandlung
werden wir unmissverständlich zur Bestrafung
bringen und Zuwiderhandlungen auf Erlass
für verursachte Schäden in Anspruch nehmen.

Die Wegekarten und Radringe werden
in unserem Auftrage gegen die von uns
festgelegte Wegebgebühr durch den Memeler
Radfahrclub ausgegeben.

Die Benutzung des Radfahrweges
wird von den Mitgliedern des Memeler
Radfahrclubs in unserem Auftrage über-
wacht; dieselben sind mit Ausweilen ver-
sehen. Außerdem erfolgt Kontrolle durch
Polizei- und Forstbeamte.

Memel, den 13. April 1935
Der Magistrat
Forstverwaltung

Wer eine
Klein-Anzeige

nötig hat, benutzt
hierfür erfolgreich

nur das
Memeler Dampfboot

Am 14. d. Mts. verstarb unser Mitglied,
der Vollziehungsbeamte i. R.

Martin Broszeit

Er gehörte seit langen Jahren unserem
Verbande an und hat stets regen Anteil
am Verbandsleben genommen. Mit ihm
ist wieder einer unserer ältesten Kollegen
dahingegangen.

Wir werden sein Andenken stets in
Ehren halten

Memel, den 16. April 1935

**Verband der Gemeindebeamten
und Angestellten der Stadt Memel e. V.**

Für die herzliche Teilnahme beim
Heimgange unseres lieben
Entschlafenen sprechen wir allen,
sowie Herrn Generalsuperinten-
dentem **Oberlechner** für die trost-
reichen Worte am Sarge und
Grabe unseren herzlichsten Dank
aus. (5011)

**Frau Anna Behrendt
und Kinder**

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme beim Heimgange
unseres lieben Entschlafenen,
sagen wir allen Freunden ins-
besondere Herrn Pfarrer **Lehner**
unsern innigsten Dank. (5001)

**Agustie Wewezow
und Kinder**

Ostern am Strande
Jeder Hausfrau Erholung möglich
Seibare Zimmer / Pensionpreis 8 Lit
bei guter Verpflegung
Anmeldung erbeten (4808)

John Karnowsky
Kurbau Nimmerfart / Fernruf 1

Damen - Sportmäntel 35
aus modernen Stoffen
Lit 75.-, 55.-

E. Millner, Fleischbänkestr. 2

**Formulare zu
Schiedsmanns-Attesten**
hält vorrätig

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt. Ges.

Siederfranz
Mittw. keine Lebung,
Nachm. Leub. d. 24. 4. 35

**Verband memel-
ländischer Kriegs-
versorgungs-
berechtigter e. V.**

Mittwoch,
den 17. April cr.,
abends 7 Uhr, im
Schützenhaus

**Mitglieder-
Beratung**

**Golzhäufiges Er-
scheinen Pflicht!**
Der Vorstand
J. U.
M. Borschas
Vorsteher.

Wünsche mein Piano
vom Tischler

Schwarz poliert
zu haben. Angeb.
mit Preisangabe u.
4012 an die Abfertigungs-
stelle d. Blattes

Kaufgesuche

„Die neue
Heilmethode“
v. Blaten, alle drei
Bände, oder auch
einzelne leihweise od.
zu kaufen gesucht.
Angeb. u. 4008 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Fahrrad
zu kaufen gesucht.
Angeb. u. 4008 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Verkaufe

Ein Bettgestell
mit Matratze und
Chaiselongue billig
zu verkaufen. (4992)
Koschul, Hofstr. 5
Eingang Fleischstr.

**Dam. u. Herren-
Fahrrad**
zu verkaufen
Kreuzstrasse 1

Neues, modernes
Frühjahrs-Kostüm
für schlanke Figur zu
verkaufen (4980)
Simon-Dach-Str. 3.

Kleider und Mantel
mittl. Gr., gut erh.,
zu verkaufen
Fuhrmannstr. 1
u. links

Stellen-Angebote

Suche jemand für
zaubertrüge
Angeb. u. 4001 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Suna, Mädchen
zum Erlernen der
Puharbei gesucht.
M. Milankko
Börzenstr. 10/11

Aufwartmädchen
von 15. j. gef. Melb.
von 15-17 erbeten
Seilerstr. 3/4
part. links.

Aufwärterin
per sofort gesucht.
Mühlentorstr. 109.

Vermietungen

2-Zimmer-Wohn. u.
1-Zimmer-Wohnung
zum 1. 5. 35 oder
später zu vermieten.
Illzells, Till. Str. 34

1 H. Wohnung
zu vermieten
Schwanenstr. 29